



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1927

389 (25.8.1927) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-235286](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-235286)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgegend frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. 2,50 ohne Postgebühren. Bei sonst. Lieferung der wöchentlichen Verhältnisse Nachzahlung vorbehalten. Postfach 17800 Karlsruhe Haupt-Geschäftsstelle R. 2. Haupt-Redaktion B. 1. 4. 6. (Waldmannhaus), Geschäfts-Redaktion: Waldhofstr. 8. Schwetzingenstr. 19/20 u. Meerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim, Erscheinungswöchentlich 12mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je einp. Kolonnenzeile für 10 Tage 0,40 R.-M. Kalkulation 2-4 R.-M. Kalkulation-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorschläge für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höhere Gebote, Streifen, Betriebsstörungen sind berechnigt zu seinen Ersparnissen für ausfallende od. bestimmte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand in Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Das Feilschen in der Besatzungsfrage

Fortdauer und Verschärfung der französisch-englischen Meinungsverschiedenheiten

Verschleppung bis zur Völkervereinigung

Paris, 24. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Nachrichten aus London über den Stand der diplomatischen Besprechungen zwischen Frankreich und England hinsichtlich der Herabsetzung der Rheinlandtruppen stehen im Widerspruch mit den optimistischen Erklärungen, die Kriegsminister Painlevé vor einigen Tagen abgab. Painlevé erklärte, die Verhandlungen seien auf bestem Wege und würden zweifellos in kurzer Zeit zu einer Einigung führen. Es scheint jedoch, daß man jetzt auf einen toten Punkt angelangt ist und die Besprechungen bis zur nächsten Genfer Tagung verschoben werden. Diese direkten Verhandlungen in Genf werden sich aber nicht nur auf die Frage beschränken, inwieweit oder wiewenig Truppen aus dem Rheinland abzurufen werden sollen, sondern die Bedeutung und der Wert der Locarno-Verträge wird Gegenstand eines umfassenden Meinungsaustausches zwischen den Außenministern sein.

Man kann daraus schließen, daß zwischen dem Quai d'Orsay und dem Foreign Office bestehende Meinungsverschiedenheiten darüber herrschen, in welcher Weise die Locarno-Verträge interpretiert werden können. Diese Interpretierung ist aber naturgemäß ausschlaggebend für die Stellung der verschiedenen Regierungen zur Frage der Rheinlandbesatzung. In Paris steht man heute noch immer auf dem Standpunkt, der Rhetorikpakt bilde keine genügende Garantie für die Sicherheit Frankreichs im Falle eines deutschen Angriffs. Diese Behauptung wird als Argumentation für die Aufrechterhaltung einer möglichst starken Besatzungsarmee verwendet, als ob das entwaffnete Deutschland jeden Augenblick bereit wäre, über das mit allen militärischen Mitteln aufs reichhaltigste ausgestattete Frankreich, das zudem noch durch die Garantien der übrigen Locarno-Mächte gedeckt ist, herzufallen.

In diplomatischen Kreisen Englands hat man in der letzten Zeit wiederholt auf das Unsinvolle dieser französischen Stellungnahme hingewiesen. Trotzdem versucht heute der „Times“ von neuem zu beweisen, daß eine allfällige Herabsetzung der französischen Rheinlandtruppen auf 50 000 Mann angesichts der „Entwässerungen“ des Generals Guillaumat und des belgischen Kriegsministers de Brocqueville die Sicherheit Frankreichs gefährden würde. Diese Kerntruppe der französischen Sicherheitsarmee müßte einen genügend großen Rahmen für eine allfällige französische Mobilisierung darstellen und daher eine genügende Zahl von Truppeneinheiten umfassen. Das offizielle Blatt warnt vor einer sentimentalischen Behandlung dieses Problems, da der Sicherheitskoeffizient sich in letzter Zeit nicht vergrößert habe.

Außer dieser angeblichen Bedrohung Frankreichs durch Deutschland, die man in Paris tagtäglich in den schwarzesten Farben anmalzt, ist die Sorge um die östlichen Verhältnisse in Frankreich für seine unnahegelegene Haltung in der Besatzungsfrage ausschlaggebend. Das Ziel der französischen Regierung ist es, Deutschland zu einer Garantie des status quo in Osteuropa zu drängen. Die Rheinlandbesatzung erscheint in dieser Beleuchtung als wertvolles Tauschmittel, das man nicht so leicht aus den Händen geben will. Freilich ist es für die französische Diplo-

matie ärgerlich, daß England wenig Interesse an einem solchen Tauschhandel an den Tag legt, und man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß bei den kommenden Genfer Besprechungen auf französischer Seite verlustig werden wird, das Londoner Kabinett in dieser Hinsicht umzustimmen.

Englische Belehrung für Frankreich

London, 25. Aug. (Von unserem Londoner Vertreter.) Die englisch-französischen Verhandlungen über die teilweise Rheinlandräumung haben starke Meinungsverschiedenheiten zwischen den beiden Regierungen entzündet, die offenbar in ziemlich scharfer Form während dieser Verhandlungen zum Ausdruck kamen. Es stand außer Frage, daß die Besprechungen nicht allzu weit vorwärtsschreiten. Es handelt sich nicht nur um die Zahl der zurückzuziehenden Truppen, die England größer zu sehen wünscht als Frankreich, sondern um den ganzen politischen Hintergrund des Rheinlandproblems, der von Frankreich ans neue aufgerollt wird. Wie jedesmal bei solchen Verhandlungen, hat Frankreich auch diesmal versucht, unter der Hand von England die Zustimmung zur Erpressung neuer Garantien zu erlangen.

Der Poincaré zugeschriebene Plan, daß keine Rheinlandräumung ohne einen Dispositiv erfolgen soll, scheint nicht das einzige Projekt zu sein, gegen das die englischen Unterhändler sich zu wehren haben. Die „Times“ erklärten gestern in einem Leitartikel, der offenbar die Auffassung der Regierung wiedergibt, daß eine völlige Bervirrung der Sachlage versucht werde. Die Meinungsverschiedenheiten zwischen London und Paris über die Zahl der zurückzuziehenden Truppen lassen immerhin die Möglichkeit zu einem Kompromiß offen, obwohl in der Frage der interalliierten Zusammenfassung des Besatzungsgebietes England absolut unnahegelegig sein müßte. Bedauerlicherweise sei jedoch von Frankreich ein ganz neuer Faktor in die Diskussion gebracht worden, der das Problem außerordentlich kompliziere. Bei allen Verhandlungen über die Truppenzahl habe Frankreich versucht, seine Sicherheit als Argument für die Erhaltung der Besatzung heranzuziehen, indem es die Rheinlandarmee als Schutz gegen einen etwaigen deutschen Angriff hinstelle. Eine solche Auffassung sei jedoch mit dem Zweck der Besatzung, wie er im Versailles Vertrag festgelegt wurde, absolut unvereinbar und die englische Delegation müsse sich gegen die Idee auflehnen, daß ein englisches Truppenkontingent auf Vorposten stehe, um Frankreich zu verteidigen.

Die ganze Frage der französischen Sicherheit sei endgültig in Locarno geregelt

worden durch die Unterzeichner des Garantiepaktes, die sich zur Erhaltung des Status quo in Westeuropa freiwillig verpflichtet hätten. Unvereinbar mit diesem Umstand und dem Geist von Locarno sei jedoch, daß Verteidigungstruppen auf dem Gebiet des Nachbarn ständen. Die Aufrechterhaltung der Rheinlandbesatzung für militärische Zwecke entspreche nicht den Verträgen von Versailles und Locarno, sondern würde im ganzen die Entmilitarisierung des Rheinlandes, auf die so große Hoffnungen gesetzt worden sind, verhindern. Die Besatzung sei als eine zeitlich begrenzte Maßnahme und mit einem definitiven Zweck etabliert worden. Daß man jetzt diese Frage mit neuen Problemen vermische, könne die Lösung der europäischen Schwierigkeiten nur erschweren.

Der Machtkampf in Irland

(Von unserem Vertreter in England)

London, Ende August 1927.

Mit unverkennbarer Sorge hat man in England seit der Ermordung des Justizministers O'Diggin, die Entwicklung der Dinge in Irland verfolgt. Der Wiederausbruch des Bürgerkrieges drohte, obwohl die republikanische Schicksals-Partei de Valera's jeden Zusammenhang mit dem Ministermord ablehnte und die Tat verurteilte. Seitdem sich die frühere Sinn Fein Partei in die beiden Gruppen von Cosgrave und de Valera gespalten hat und sich die erstere zur Regierungspartei und Hüterin des englisch-irischen Vertrages entwickelte, hat der Haß zwischen den beiden Parteien eine Intensität offenbart, welche die frühere Feindschaft gegen England als unbedeutend erscheinen läßt. Der unbestreitbare Erfolg der Republikaner in den letzten Wahlen hat in den Köpfen der de Valeriten, wie sie heute kurz genannt werden, neue Hoffnungen geschwellen lassen.

Der Nord an O'Diggin, einer der fähigsten aber auch konsequentesten Gestalten in der Cosgrave-Regierung, hat diese überzeugt, daß nur strenge Schutzmaßnahmen die Ruhe im Freistaat aufrecht erhalten können. Neben der offiziellen Armee des irischen Freistaates, besteht die unsichtbare aber bis an die Zähne bewaffnete „Armee der irischen Republik“, deren Mitglieder nur auf das Jähren vom obersten Kriegsherrn warten, um nach dem berühmten Muster von 1923 und 1924 loszuschlagen. Der Ministerpräsident des irischen Freistaates aber lächelt nur und zwar jenes irische Lächeln, von dem man nie weiß, ob es Tod und Verderben oder aber absolutes Vertrauen in die eigene Sache bedeutet. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel kommt die Nachricht, daß die Republikaner, entgegen dem Widerstand ihres obersten Führers, de Valera, der trotz allem Starrsinn ein aufrichtiger und gerader Gegner ist, aus taktischen Gründen beschlossen haben, den Treueid an den König von Großbritannien, Irland und der überseeischen Dominionen abzulegen, um auf diesem konstitutionellen Wege, die verhasste Cosgrave-Regierung zu Fall zu bringen. Der vielversprechteste „Treueid“, der abgelegt werden muß, bevor man in den Sitzungssaal des irischen Parlaments treten kann, wurde plötzlich als leere Formel erklärt. Eine stille Allianz der republikanischen Partei, der Labour sowie der nationalen Liga des Hauptmanns Redmond (Sohn des um die irische Sache hochverdienten früheren Ireführers) trat in Erscheinung, um der neuen Regierung ein Misstrauensvotum anzusprechen und den Rücktritt der Cosgrave-Regierung zu erzwingen. Ministerpräsident Cosgrave aber lächelte weiter und noch in der denkwürdigen Sitzung vom 18. August, als der Sturz seiner Regierung unvermeidlich erschien, entwarf Cosgrave seine politischen Gegner durch sein verwirrendes Lächeln. Die Irische Spitz!

Aber auch die Republikaner spielten ihre Trümper nicht aus, keiner von ihnen nahm das Wort in der Sitzung; die große Abrechnung wurde nicht proklamiert, das Abstimmungsresultat sollte sprechen.

Durch einen Zufall ergab sich Stimmengleichheit und der Stimmenscheid des Präsidenten rettete die Regierung. Ein Mitglied der nationalen Liga Redmonds hatte absichtlich an der Abstimmung nicht teilgenommen und dadurch Stimmengleichheit bewirkt. Lächelnd hört Cosgrave das Resultat und lächelnd scheidet er das Parlament in Urlaub.

Am 11. Oktober tritt der Dail Eireann wieder zusammen, bis dahin bleibt alles beim alten. Zwei Nachwahlen, welche in den nächsten Tagen in Dublin stattfinden, werden zeigen, ob die Regierung mit einer oder zwei Stimmen Mehrheit oder Minderheit am Posten bleiben kann oder nicht. Wahrscheinlicher ist die Auflösung des neuen Parlamentes und Neuwahlen unter der Parole: „Für oder gegen den Vertrag mit England“.

In Ulster, also im nördlichen Irland hat seit der Erklärung der Republikaner, den Treueid abzulegen und die

Die belgische Deklamation

Berlin, 26. August. (Von unserem Berliner Büro.) Die Deutlichkeit in Dinant hat leider die Beschränkungen gerechtfertigt, mit denen man ihr entgegensteht. Man kann nur bedauern, daß immer wieder durch Zwischenfälle solcher Art die Politik der Verständigung und Verständigung, an der Deutschland zu seinem Teil rechtlich gearbeitet hat, aufs empfindlichste geknüpft wird. Gerade die Feler von Dinant ist ein Beweis dafür, wie notwendig eine unparteiische Enquete über den Frankfurter-Krieg ist. Die Reden von Dinant nehmen das Urteil dieser Untersuchung vorweg. Die dankenswerte Anrechnung Vanderveldes wäre natürlich völlig wertlos, wenn man sich von Anfang an auf den Standpunkt stellte, daß die Frage schon zu ungunsten Deutschlands entschieden sei. Das aber ist in Dinant geschehen, wo man sich abhört hat, als wäre das bereits geklärt, was doch erst der Gegenstand der Prüfung sein soll. Es läßt sich natürlich nicht leugnen, daß während des Durchmarsches und der Okkupation Belgiens sich mancherlei Vorkänge abgepielt haben, die in hohem Grade zu bedauern sind, aber keineswegs einseitig Deutschland zur Last gelegt werden können. Die Reichsregierung betrachtet, nachdem sie auf Vanderveldes Vorschlag bereitwillig eingegangen ist, die Dinae, die in Dinant zum Anlaß schwerer Verunreinigungen Deutschlands genommen wurden, gewissermaßen selbst als eine schwebende Angelegenheit. Sie wird daher darauf verzichten, unter solchen Umständen in eine Diskussion einzutreten, zumal die Gegenstände nur noch verschärft würden, wollte sie in der gleichen Tonart, wie sie in Dinant angedeutet wurde, erwidern.

Trotzdem Pariser Empörung gegen Vandervelde

Paris, 26. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) Die Meldung aus Berlin, wonach der belgische Außenminister Vandervelde die Absicht habe, auch eine Kommission für eine Untersuchung hinsichtlich der Verletzung der belgischen Neutralität im Jahre 1914 einzusetzen, hat die Aufregung unter den hiesigen Nationalisten, die schon den ersten Vorschlag Vanderveldes mit Wutgeschrei aufnahmen, noch gesteigert. Der schwerindustrielle „Avenir“ findet es unerhörte, daß der belgische Außenminister die Schuldfrage in diesem Punkt nicht als endgültig erledigt betrachte. Man kann sicher sein, meint „Avenir“, daß die deutsche Regierung diese ihr auf so gutmütige Weise gebotene Gelegenheit benutzen wird, um eine neue Freische in den Versailles Vertrag zu schlagen, der schon jetzt so hart erschüttert ist.

Südslaviens Beziehungen zu Frankreich

Die Belgrader „Prawda“, das Blatt des Außenministers, bringt die Erklärungen eines hervorragenden Diplomaten, der die Gerüchte über einen bevorstehenden Abschluß des südslavisch-französischen Freundschaftsvertrages bestätigt. Der Abschluß sei nur eine Formfrage, da der Vertrag bereits praktisch in Kraft sei, aus technischen Gründen jedoch bisher nicht unterzeichnet wurde. Die Adnalspolitik, fährt die „Prawda“ fort, die auf die Verdringung des Balkans und Mitteleuropas gerichtet sei und in deren Verlauf in München die Begegnung mit König Boris von Bulgarien ins Auge gefaßt wurde, wird weiter fortgesetzt. In der Septembertagung des Völkervereinigung in Genf würden die diesbezüglichen Pläne bereits konkrete Formen angenommen haben.

Sitze im Parlament einzunehmen, eine auffallende Kernkraft einsetzt. Man fürchtet dabei das nordische Parlament, indem bekanntlich 12 Sitze im Velsäter Parlament den Vertretern der beiden nordischen Grafschaften Down und Antrim reserviert sind. Letztere sind jedoch vollständig republikanisch südlich eingestellt. Die republikanischen Deputierten haben aus den gleichen Gründen das Velsäter Parlament gemieden wie das DUBLINER, da nun aber der Trennung als bloße Formel erklärt wird, kann sich auch hierin in der bisherigen Zusammenlegung der nordischen Volksvertretung eine Aenderung ergeben. Noch heute vertragen sich die Ulsterleute zu den südlichen Republikanern wie Wasser und Feuer, während sich zwischen der Carson- und Cosgrave-Regierung langsam aber stetig die Beziehungen bessern und Optimisten noch für die jetzt lebende Generation den Tag der Vereinigung von Nord- und Südirland kommen sehen.

Seit dem Eintritt der de Valerianer ins südirische Parlament hat sich die ganze Lage geändert und bereits rufen hitzige Ulsterleute nach hermetischem Grenzschutz. Die Werts der Republikaner, an der Gestaltung der Dinge auf der grünen Insel aktiv teilzunehmen und aus dem jahrelangen passiven Widerstand herauszutreten, hat in vielen besorgten Bürgern den Gedanken wachgerufen, daß es nun zum Entscheidungskampf zwischen den beiden großen Gegnern de Valera und Cosgrave kommen müsse. Da jeder über eine wohlbesetzte Armee verfügt, befürchtet wohl mancher den Bürgerkrieg.

Präsident Cosgrave weiß genau, daß der Zusammenstoß, den er vor einigen Tagen errungen hat, den Entscheid um zwei Monate zurückstellt. Verschiedene seiner Ministerkollegen befürworten die sofortige Auflösung des am 11. Oktober zusammenzutretenden Dail Eireann, indem im sämtlichen Falle nur eine Mehrheit von 1-2 Stimmen erreicht werden könne, eine solche Mehrheit jedoch unnütz sei und jede erforderliche Arbeit in Gefahr setze, bis sich eine absehbare Situation im Parlament erarbe. In diesem Falle scheinen Neuwahlen im Herbst in Südirland keine unvernünftliche.

Es besteht allerdings noch die Möglichkeit einer Regierung der Mitte, welche sich nach erfolgtem Austritt Cosgraves aus der Arbeiter- und Farmerpartei sowie der sogenannten Nationalen Liga rekrutieren müßte, welche jedoch zufolge ihrer zahlenmäßigen Unterlegenheit vollständig auf die Unterstützung der Republikaner angewiesen wäre. Der Vertreter der irischen Labourpartei, Johnson, von Gebürt Engländer, welcher den Mißtrauensantrag gegen die Cosgrave-Regierung einbrachte, vertritt die Ansicht, daß es in Anbetracht der veränderten Lage seit dem Eintritt der Republikaner in den Dail eine Ungerechtigkeit darstelle, wenn die stärkste Partei von der Regierungsbildung ausgeschlossen sei und demnach eine Zusammenarbeit überhaupt in Frage gestellt werde. Viel wichtiger sei es, daß die beiden feindlichen Gruppen aus der früheren Einmütigkeit vom Neuwahltag abtrennen, damit die überaus heftigen und gefährlichen Gegensätze, welche beide kennzeichnen, langsam überbrückt werden können. Eine Regierung der so genannten Parteien hätte weniger konstitutionelle als administrative Arbeit zu verrichten, worunter namentlich über den gegenwärtigen Umständen in erster Linie die Aufrechterhaltung des Friedens im Lande und ruhiger Beziehungen zu Ulster gemeint sind. Die Labourpartei Irlands sowie auch die übrigen Mittelparteien stehen bekanntlich auf dem konstitutionellen Boden, die den Vertrag mit England als das Alpha und Omega der nationalen Existenz Südirlands betrachten. Eine Gefährdung der Beziehungen wäre also nach einem event. Austritt der Cosgrave-Regierung nicht zu befürchten. Es bliebe nur die Frage, wie lange diese Regierung der Mitte, sobald es sich um konstitutionelle Fragen handelt, auf die Unterstützung der Republikaner rechnen könnte.

Auf jeden Fall gestaltet sich die Situation in Irland seit dem Eintritt der Republikaner in das Parlament viel komplizierter. Mit ungewisser Spannung verfolgen die 26 Millionen Iren, welche außerhalb Irlands leben, den Gang der Dinge in ihrer Heimat und mit wachsamem Blick beobachtet der englische Nachbar die Ereignisse, den englischen Vertrag in der Hand mit der Parole „noli me tangere“.

Die Herbsttagung des Reichstags

Berlin, 25. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) In parlamentarischen Kreisen rechnet man sehr genau, daß die Herbsttagung des Reichstags frühestens in der ersten Oktoberwoche in die Beratung des Reichshaushaltsgesetzentwurfes eintreten kann. Da die preussische Regierung erst Mitte September zu dem Gesetz Stellung nehmen kann, bleibt dem Reichstag bis zu dem bisher in Aussicht genommenen Termin des 20. September eine zu kurze Frist, um die Vorlage zu beraten und zu verabschieden. Die Verschiebung der Zwischenstagung des Reichstags auf Anfang Oktober bedeutet im übrigen nicht eigentlich eine Umkehrung der bisherigen Dispositionen, da bei der Unübersichtlichkeit der Situation dem Reichstagspräsidenten von vornherein freie Hand in der Festlegung der Herbsttagung gegeben war.

Zum neuesten Berliner Flaggengstreit

Die Berliner Hoteliers flaggen nicht Schwarz-rot-gold. Aus Anlaß des Flaggengstreites zwischen dem Berliner Magistrat und den großen Hotels hat in Berlin am Mittwoch eine Sitzung der Hoteliers stattgefunden, an der nicht nur die Vertreter der Berliner Unternehmungen wie Adlon, Kaiserhof, Bristol, Esplanade und Fürstenhof teilnahmen, sondern auch die mittleren Hotels und kleineren Unternehmungen vertreten waren. Die versammelten Hoteliers kamen zu dem Entschluß, auch in Zukunft nicht die schwarz-rot-goldene Flagge zu hissen mit der Begründung, daß sie sich nicht dem Druck der Berliner Oberbürgermeister beugen wollten, und zum anderen, weil sie nach wie vor außerhalb des politischen Streitfeldes zu stehen beabsichtigen.

An der Angelegenheit teilte ein Berliner Spätabendblatt noch mit, daß auch die preussische Regierung die Auffassung der Berliner Magistrats teile und daß auch die preussischen Minister nicht an irrenden Beschlüssen teilnehmen würden. In die Hotels stattfinden, deren Vertretung das Aufheben der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge verurteilt haben. Der Pressescheit der preussischen Staatsregierung habe bereits seine Teilnahme an dem Bankett des New Yorker Oberbürgermeisters abgelehnt.

Die Abfindung der Standesherren

Berlin, 25. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Zwischen dem Reich und den Länderregierungen schwebt bekanntlich seit geraumer Zeit Verhandlungen über die Abfindung der Rentenanwärter der großen und kleinen Standesherren. Man hat bisher ein befriedigendes Kompromiß nicht finden können. Das Reichsjustizministerium will über die von Preußen unterbreiteten Vorschläge hinaufgehen und vertritt den Standpunkt, daß auch die Hofhaltsrechte zu einem allerdings herabgesetzten Prozentsatz entschädigt werden sollen. Wenn die gezielte Regelung nicht gelingt, würden die Standesherren vermutlich ihre Forderungen bei den ordentlichen Gerichten durchzusetzen versuchen. Wie der sozialdemokratische Pressedienst erzählt, will die Reichsregierung, wenn möglich schon in der Herbsttagung des Reichstags, einen Entwurf über die Entschädigung der Standesherren vorlegen.

Der Kongress der Minderheiten

Austrittsbeschluss der Minderheiten in Deutschland

Der Minderheiten-Kongress in Genf beschäftigte sich am Mittwoch mit einem der wichtigsten Probleme, aber das unter den Minderheiten selbst noch vielfach Unklarheit und Uneinigkeit besteht. Darum sind auch die verschiedenen Schwierigkeiten des Minderheiten-Kongresses und sein bis jetzt verhältnismäßig geringer Einfluss zurückzuführen. Der deutsche Abgeordnete in Danemark, Schmidt-Wodder, referierte über die Frage der inneren und zwischenstaatlichen Zusammenarbeit der Minderheitengruppen und trat für die Notwendigkeit ein, daß den Minderheiten die Möglichkeit in stärkerer Maße gegeben wird, untereinander und miteinander gemeinsam zu arbeiten. Auch der Präsident der Kommission, Koylin, trat für eine stärkere Solidarität unter den Minderheitengruppen ein und brachte drei in diesem Sinne gehaltenen Resolutionen ein, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurden.

Der Vertreter der deutschen Gruppen, Dr. Pant, und der der polnischen Minderheit in Deutschland, Dr. Kaczmarek, setzten sich energisch für die Resolutionen ein und besonders der erstere erklärte, daß die deutschen Gruppen stets im Sinne der Resolutionen handeln würden. Unter Hinweis auf seine Erklärungen in Katowitz führte er an, daß die Minderheitengruppen keine Rücksicht auf die Politik ihres Mutterlandes nehmen dürften, sondern Unrecht überall da sehen müßten, wo eben ein Unrecht benannt werde. Ueber die Sprachfrage erklärte der Vertreter der jüdischen Minderheit in Polen, Dr. Grünbaum, Bericht.

Der den Minderheitenkongress von Anfang an beherrschende Gegenstand, der schon zur Verbesserung der Verhältnisse des Kongresses geführt hatte, kam am Mittwoch abend neu zum Ausbruch. Der Vertreter der polnischen Minderheit in Deutschland, Kaczmarek, gab nämlich, nachdem die Minderheitenvertreter eben noch einig waren, die Erklärung ab, er müsse im Hinblick auf die Nichtannahme der freilich in Deutschland in Deutschland namens der Minderheiten in Deutschland, nämlich der polnischen, der dänischen und der slowenischen, erklären, daß diese Minderheiten aus dem Kongress auscheiden. Durch den Beschluß des Komitees sei trotz aller Erklärungen die Tendenz der Majorisierung der kleinen Minderheiten unverkennbar, und der Kongress würde nur dann die wirkliche Vertretung der Minderheiten sein, wenn gar kein Unterschied zwischen starken und schwachen Minderheiten gemacht würde.

Die Erklärung löste natürlich im Kongress große Verwirrung aus. Der Präsident, Dr. Koylin, verwies darauf, daß die vorläufige vom sein Statut des Kongresses existiere und daß er es in der Tat gefunden hätte, wenn die drei Minderheiten abgemerkt hätten, bis das Statut geschaffen werde, bevor sie ihren Austrittsbeschluss gefaßt hätten. Das Präsidium zog sich zu einer Sitzung zurück, um Beschlüsse über die weitere Haltung zu fassen.

Der Minoritätenkongress in Genf hat, ohne in den dreitägigen Beratungen besondere Ergebnisse erzielt zu haben, mit einem scharfen Widerspruch geendet. Mit dem Austritt des sogenannten Bundes der nationalen Minderheiten in Deutschland, als deren Führer der Pole Kaczmarek fungiert, ist die latente Krise zum Ausbruch gekommen, die von Anfang an spürbar war und den Lauf der Verhandlungen fast bis zur Unkenntlichkeit beeinflusste. Es ist kaum ein Zweifel, daß das Vorgehen der polnischen, dänischen, und man höre, slavischen Minderheiten Deutschlands unter Kaczmarek darauf gerichtet war, die Vertretung im letzten Augenblick zu sprengen. Das ist es freilich nicht gelungen, und man kann nur hoffen, daß der Zwischenfall auf die künftige Gestaltung des Kongresses eine heilsame Wirkung ausüben wird. Daß die Forderung der Aufnahme der Polesen, zu deren Anwalt sich Herr Kaczmarek ganz ungeheuer aufgeworfen hat, lebhaft den Vorwand lieferte, um diesen taktischen Vorstoß gegen den Bestand des Kongresses zu befechtigen, liegt auf der Hand. Hinter dem mißglückten Sabotageversuch Kaczmareks und seiner Gefolgschaft stehen, wie man wohl vermuten darf, mächtigere Drahtzieher, in erster Linie die Warschauer Regierung, von der offenbar die Parole zu diesem Schritt ausgegangen wurde. Es würde das Ende des Minderheitenkongresses bedeuten, wenn die Minderheiten sich von ihren Mutterländern in der Weise mißbrauchen ließen, wie man es diesmal bei der polnischen Gruppe erleben konnte.

Deutsche Vorbereitungen für Genf

Berlin, 25. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) Die Abgeordnete der Deutschen Volkspartei Frau Lang-Grummann in der „Täglichen Rundschau“ zufolge von Dr. Stresemann erwidert worden, die deutsche Delegation als Sachverständigen nach Genf zu beauftragen. Sie wird in der sogenannten 5. Kommission mitarbeiten.

Die deutsche Delegation für die diesjährige Tagung des Völkerbundes in Genf wird aus Reichsaussenminister Dr. Stresemann, Staatssekretär v. Schubert, Staatssekretär Dr. Pünder als Vertreter der Reichsjustiz und Ministerialdirektor Dr. Gauß bestehen. Die Delegation reist bereits am 30. August nach Genf. Wichtige Beratungen des Kabinetts im Zusammenhang mit der Genfer Tagung, also vor allem über die Außenpolitik, sind nicht in Aussicht genommen. Das ergibt sich schon daraus, daß der Reichskanzler von seinem Urlaub in der Schweiz erst am 7. September zurückkehren gedenkt. Auch Vizekanzler Dergt und Reichsfinanzminister Röhrer bleiben bis in den September in Urlaub.

Eine private rechtliche Differenz mit Griechenland

Berlin, 25. August. (Von unserem Berliner Büro.) Der Streit um den Kreuzer „Salamis“, der bereits die verschiedenen Instanzen beschäftigt und der zu Gunsten der von den Griechen auf Rückgabe der Anzahlung verklagten deutschen Diferfirma entschieden wurde, ist durch die Eingabe der griechischen Regierung in den Völkerbund in ein neues Stadium getreten. Die Angelegenheit steht für die griechische Regierung sehr ungünstig. Sie will nun offenbar vom Völkerbund ein Gutachten verlangen, auf das gestützt sie den Nachweis erbringen möchte, daß der bekanntlich bereits vor dem Krieg bestellte Kreuzer den modernen Anforderungen nicht mehr genüge, obwohl vor noch nicht langer Zeit ein holländischer Admiral als Sachverständiger festgestellt hatte, daß der Kreuzer durchaus nicht als veraltet anzusehen sei.

Man kann es den Griechen natürlich nicht verdenken, daß sie alle Möglichkeiten zu erschöpfen suchen, um sich den ihnen heute lästigen Verpflichtungen der Sultanverträge gegenüber zu entziehen. Der Völkerbund als solcher hat aber mit dieser Sache nicht das mindeste zu tun. Es handelt sich hier um eine rein private rechtliche Angelegenheit. Dieser Standpunkt der Reichsregierung, die damit gewissermaßen als Anwalt der belagerten deutschen Firma auftritt, ist dem Völkerbund in dem inzwischen an ihn abgegangenen Gegenstreifen ausgedrückt worden.

Kein neues Anklamverbot. Verschiedene Pressemeldungen aus Wien wollten wissen, daß gelegentlich der neuen Anklamverhandlungen Österreich ein neues ausdrückliches Anklamverbot ausgesetzt werden solle. Diese Gerüchte werden in Wien energisch bestritten.

Der neue finnische Delegierte beim Völkerbund. Die finnische Regierung hat den Grafen von Prætorius, Wena Elin Göt, zum Delegierten beim Völkerbund ernannt.

Der Aufruhr um Sacco und Vanzetti

Demonstrationsverbote in Sachsen

Die Dresdener Polizei hat eine von der Sozialdemokratischen Partei, der Sozialistischen Arbeiterjugend, dem Reichsbanner und der kommunistischen Partei in Dresden für Donnerstag abend eintreffende Protestkundgebung gegen die Hinrichtung Saccos und Vanzettis mit Rücksicht auf die in Leipzig und anderen Orten vorgekommenen Tumulte verboten, und zwar ganz gleich, ob sie unter freiem Himmel oder in Sälen stattfindet, und von wem und welcher Partei sie auch ausgehen möge.

Das Polizeipräsidium in Chemnitz hat eine für gestern abend eintreffende Protestkundgebung verboten. Das Verbot wird ebenfalls mit den üblichen Vorwänden begründet, die sich am Dienstag abend im Anschluß an die in Leipzig abgehaltene kommunistische Protestkundgebung ereignet haben.

Paris, 25. Aug. (Von unserem Pariser Vertreter.) In verschiedenen Punkten der Stadt wurde gestern abend der Versuch unternommen, neue Unruhen zu stiften. Kommunistische Demonstranten, die aus einer Protestversammlung kamen, gingen an in den Straßen Radau zu schlagen und empfangen die Polizei, die sie auseinander sprengen wollte, mit Revolvergeschossen. Eine Anzahl von Verhaftungen wurde vorgenommen. Bis spät in die Nacht hinein durchzogen zahlreiche Polizeipatrouillen die Straßen und waren bemüht, die sich immer wieder neu bildenden Ansammlungen aufrührerischer Elemente zu zerstreuen. Die amerikanische Botschaft, das Konsulat und die amerikanischen Banken werden noch immer streng bewacht. Der Polizeipräsident Clappe hat dem Pariser Gemeinderat gestern ein Memorandum unterbreitet, in dem er gefordert, auf Erfahrungen des Aufruhrs am Dienstag, dringend eine Verstärkung und bessere Ausrüstung des Polizeikörpers verlangt.

Bombenattentat in Chicago

Nach einem Frankfurter aus Chicago vertrieben verortete eine Nacht unbekanntes Täter im italienischen Viertel ein Bombenattentat. Es entzündete Feuer, das fünf Häuser völlig einäscherte. Bisher sind drei Tote gemeldet. In der Gegend brach eine große Panik aus.

Wie denkt man in Washington?

Das „B.L.“ veröffentlicht einen Bericht seines Washingtoner Korrespondenten, der es unternimmt, die Haltung der Vereinigten Staaten im Sacco-Vanzetti-Falle zu würdigen. Der Korrespondent schreibt u. a.: „Es wäre unerschwerlich Amerika in Genuß und Hogen wegen der Hinrichtung angreifen. Was den Amerikanern höchstens vorgeworfen werden kann, ist die Trägheit des Herzens. Vieles, was unserem Gefühl unangenehm erscheint, ist in der Befonnenheit der Gesetzgebung von Washington bezeugt. Die Amerikaner halten mit Rücksicht an den juristischen Gebräuchen fest, die aus den Kolonialtagen datieren und mit denen sie verwachsen sind. Ob der Fall Sacco-Vanzetti zur Modernisierung des amerikanischen Verfahrens führt, erscheint fraglich. Die Tradition“ dürfte sich als zu hart erweisen. Ein anderer Erfolg ist dagegen wahrscheinlicher, nämlich schärferes Vorgehen gegen die Einwanderer. Verschiedene Blätter plädieren bereits für den „Schnell-amerikanischer Einbürgerung gegen ausländische Umwanderer“. Gerade dieser Wille, die amerikanischen Einrichtungen zu erhalten, der in den weltweiten Kreisen vorherrschend, dürfte maßgebend dafür gewesen sein, daß keine Begnadigung erfolgte.“

Letzte Meldungen

Unterschlagungen beim Kölner Verkehrsamt

Am 25. August. Bei der Kasse des Kölner Verkehrsamtes sind in den letzten Jahren von einem Geheimplatzführer Unterschlagungen verübt worden, die den Gesamtbetrag von 2000 Mark erreichten. Der Betrüger hat es verstanden, durch falsche Vikensführung und raffinierter Fälschung von Kassenbelegen hinter dem Rücken des Kassiers die Verschlagungen bis jetzt zu verheimlichen. Der Täter wurde verhaftet.

Folgenschweres Autounfall

Köln, 25. August. Auf der Straße Niederbreunlich-Brosch fuhr ein mit acht Personen besetztes Auto in voller Fahrt gegen einen Telegraphenmast, der stark überfahren wurde. Von den Insassen wurde eine junge Dame aus Köln schwer verletzt. A. trug sie einen Schädelbruch davon. Der Führer des Wagens und ein Mitfahrer erlitten gleichfalls Verletzungen, während die übrigen Insassen gegen eine Decke geschützt wurden und so mit dem Schrecken davon kamen.

Polnische Grenzverletzungen

Königsberg, 25. Aug. Nachdem bereits am 4. August ein polnisches Militärflugzeug die Stadt Willenberg und einen Teil des Kreises Orlowitz überflogen hatte, erschien am Dienstag dieser Woche über der Stadt wiederum ein polnisches Flugzeug, das so niedrig flog, daß man sogar die Nummer erkennen konnte. Das Flugzeug ging bei Willenberg wieder über die Grenze. Die Grenzbeobachtung ist wegen dieser Grenzverletzungen stark beeinträchtigt.

Zusammenstoß zwischen Dampfer und Flugzeug

Kopenhagen, 25. August. Auf dem Oslo-Fjord hat sich in der Nähe von Østen eine Kollision zwischen einem Dampfer und einem Flugzeug ereignet. Ein leichter Anstoß verurteilte seinen Kurs, was von einem Flugzeug nicht bemerkt wurde. Die Maschine rief gegen den Bug des Schiffes und schlug mit dem Propeller auf Deck auf. Die Mannschaft des Schiffes hatte sich auf Deck niedergeworfen, um nicht getroffen zu werden. Drei Mann sprangen über Bord. Das Flugzeug fiel auf den Wassertrichter nieder. Die über Bord Gesprungenen hielten sich an den Flossen der Maschine fest und wurden treibend bis nach Østen mitgenommen. Ein Mann wurde verletzt. Das Schiff ist nur unwesentlich beschädigt.

Schweres Eisenbahnunglück in England

London, 25. August. Auf der Strecke London-Polterone ereignete sich am Mittwoch nachmittags ein schweres Eisenbahnunglück. Ein Zug der Cannon-Railway entgleiste zwischen Dintongreen und Sevenoaks. Die Zahl der Toten beträgt elf. Zwanzig Personen wurden schwer verletzt. Die Strecke ist gesperrt. Die Eisenbahnzüge zu den Dampfern nach dem Kontinent werden über eine andere Strecke geleitet. Von den im Hospital befindlichen Personen schwebt eine Anzahl noch in Lebensgefahr, jedoch ist die Zahl der Toten voraussichtlich noch erhöht wird. Die Verunfallten arbeiten gekleideten sich außerordentlich schwierig und die unter den Trümmern begrabenen Toten und Verletzten konnten erst nach einiger Zeit aus ihrer furchterlichen Lage befreit werden. Ueber die Ursache des Unglücks ist zurzeit noch nichts bekannt.

Courthouse Start verschoben

London, 25. August. Der angekündigte Start des englischen Fliegers Courtney ist bisher unterblichen. Es wurde bekannt, daß Courtney seinen Weg über die Azoren nehmen will, wo eine Zwischenlandung erfolgen soll. Am heutigen Donnerstag früh haben ihr fünf der Start der beiden Flieger Leslie Hamilton und Oberst Minnie erfolgen. Die beiden Flieger wollen auf direktem Wege West Africa erreichen. Begleitet werden die beiden Flieger von der Prinzessin zu Edinburgh, einer gebürtigen Amerikanerin.

Städtische Nachrichten

Schwedische Kriegsgefangene bei Mannheim im Dezember 1806

Von Domänenrat Honegger

Die badische Wochenchrift vom 10. April 1807 singt ein Loblied auf die treubergige Gastfreundschaft, deren sich die bei Lübeck im Spätjahr 1806 von den Franzosen gefangenen Schweden in der linksrheinischen Pfalz in hohem Maße erfreuen durften. Zur Zeit der napoleonischen Kriege besaßen Schweden auf deutschem Boden noch einen großen Teil Pommerns, Neuvorpommern mit der Insel Rügen und den Städten Stralsund, Anklam, Greifswald u. a. Der König Gustav Adolf IV. war von fanatischem Haß gegen Napoleon erfüllt und trat 1806 im Bunde mit England der antifranzösischen Koalition bei, um Vorpommern vor einer Besetzung durch französische Truppen zu verhindern. So waren die Schweden wohl auch in die schweren Kämpfe verwickelt, die sich um den Besitz der Stadt Lübeck, die blüher nach der unglücklichen Schlacht bei Jena am 5. November 1806 vorübergehend besetzt hatte, abspielten. Auf der Seite Frankreichs folgten damals schon die Truppen der dem Rheinbund angehörigen Länder Bayern, Württemberg und Baden. Die bei Lübeck in französische Gefangenschaft gefallenen Schweden schickte in Kassel badische Truppen zum Weitertransport in die linksrheinische Pfalz übergeben worden zu sein, um den Gefangenen die Rückkehr in ihre nordische Heimat tunlichst zu erleichtern, vielleicht auch, um den vielfach noch wankelmütigen Süddeutschen einen Begriff von dem Siegeslauf des Weitererobers zu beleuchten. Die zeitliche Aufnahme der Schweden am Rhein im Dezember 1806 beschreibt E. von Mannheim, der offenbar Augenzeuge war, wörtlich wie folgt:

„Während der Krieg so fürchterlich im Norden wüthete, geniesse ich Süddeutsche eine gewiß beneidenswerte Ruhe; große Szenen, wie die Städte, die auf und an den Schauplätzen der Kämpfe dieser laienwissenschaftlichen Zeit liegen, können wir nicht aufstellen, doch ein Zug schöner Menschlichkeit aus unserer Gegend verdient dem lesenden Publikum, das nicht ohne Interesse davon sein konnte, bekannt zu werden. Die kleine Geschichte geht über der jenseitigen Pfalz an, doch Brüder sind die Pfälzer des linken Ufers denen des rechten, noch so lange die Generation lebt, die unter gleichem Himmel und Gelingen bei gleicher Erziehung gleiche moralische Begriffe empfing.“

Die bei Lübeck gefangenen Schweden wurden den badischen Truppen in Kassel zur Eskorte nach Mainz übergeben; von da kamen sie über Worms in die Gegend von Mannheim; der Weg führte sie an der jenseitigen Götterseite hin. Ein guter Name ging den Schweden schon voraus, und alles freute sich, die braven, guten und schönen Männer zu sehen. Viele eiferten der Straße zu, um diese kraftvollen, unverdorbenen Menschen zu sehen, und — alle lehrten Befriedigt zurück. Die Hauswirte eiferten, um ihre neuen Gäste zu bewirten, und hier zeigte sich der seine Sinn des Rheinpfälzers. Die Bewohner, anstatt ihre Gäste mit gewöhnlicher Einquartierungskosten zu lästigen, bewirteten solche mit den edelsten Erzeugnissen ihres milden Himmels. Nach eingenommenem frugalem Male trug man einen Raststich von ausgesuchten Weintrauben, Mandeln, Nüssen und Kakantien auf. Man denke sich das Ertraumen dieser unverdorbenen, gutmütigen Bewohner des tiefen Nordens, als sie mit Früchten bewirtet wurden, die ihrer Meinung nach sich nur auf ihres Adligen Tafel eigneten. Mit Ertraumen betrachteten sie eine Zeitlang diese Dinge, unschlüssig, welcher Genuss, der des Gammens oder der Augen vorzuziehen sei, bis endlich der treubergige Wirt, ihnen den vollen Becher des unverfälschten Rheinweins darreichend, sie aus ihren Träumen erweckte und zu genieschen mahnte.

Der Morgen kommt und mit ihm die Zeit des Abmarsches; traurig trennt sich der gastfreie Schwede von dem gastreichen Rheinpfälzer und schwört — so verständlich es gehen will — sein Leben lang an ihn zu denken, und selbst gedulda, daß auch seine freundliche Wirtin ihm noch die Taschen mit Vederbüchsen vollstopft, während der Wirt ihm einen Becher reinen Weines zum Abschied darbietet. Uebrigens sprachen die gefangenen Schweden mit Achtung und Ehrfurchung von der badischen Eskorte, die sie führte. Der humane Herausgeber des Journals des Surus und der Moden sagte den braven Badenern schon öffentlich im Namen der Menschheit Dank dafür. Und welcher Patriot wird sich dessen nicht freuen?

Es ist den lebenslänglichen Pfälzerinnen nicht zu verargen, wenn sie sich in die krafttrübenden, blonden Schweden Standbildern vergauckelt und ihnen alles erwiesene, was sie ihnen an dankerfüllten Mund und den liebeserleuchteten blauen Augen ablesen konnten. Manche Maid hätte wohl am liebsten den gutmütigen Blondkopf für immer bei sich behalten und ihren unbehaglichen heimlichen Verehrer als „Austauschprofessor“ nach Stockholm geschickt. Diese edle Gastfreundschaft der —

nach den dargebotenen Kakantien zu schließen — in der Nähe Dürkheim oder Neustadt wohnenden Pfälzer wurde übrigens während der letzten Kriegsjahre Deutschlands von unsern skandinavischen Bettern und Freunden in reichstem Maße vergolten.

* Die vorläufigen Ergebnisse der Reichswohnungszählung in Mannheim liegen nunmehr vor. Bei 347 430 Einwohnern wurden am 18. Mai hier 81 067 Wohnungen gezählt. Davon waren 181 leer. Die Zahl der Haushaltungen betrug 66 674. In 4792 Wohnungen waren zwei und mehr Haushaltungen, 1085 Familien hatten keinen eigenen Haushalt.

* Wo bleiben die neuen Ser- und Her-Briefmarken? In der Mannheimer Geschäftszeit ist man angehalten darüber, daß die neuen Ser- und Her-Briefmarken noch nicht zur Ausgabe gelangen. Wie wir erfahren, sind die beiden Marken sorten rechtzeitig in Berlin bestellt worden. Man rechnet deshalb damit, daß mit dem Verkauf der Marken in den aller-nächsten Tagen begonnen werden kann.

* Reichsunions-Kabarett. Gestern nachmittag fuhr vor D 8 zwei junge Mädchen auf dem Rade ganz dicht nebeneinander. Da sie sich an den Händen hielten, kamen Beide zu Fall. Die Räder hatten sich ineinander gehoben, daß beide stark beschädigt wurden. Das eine Mädchen erlitt eine blutende Kopfwunde, das andere hatte sich das rechte Bein so hart verrenkt, daß es nicht allein gehen konnte, und von Vorübergehenden unterstützt werden mußte. Auch die Räder wurden von Vorübergehenden in Sicherheit gebracht. Wie oft ist schon vor dem dichten Zusammenfahren gewarnt worden.

Radiokonzert im Boot

Eine eigenartige Ueberraschung ganz besonderer Art erlebten, so wird uns aus dem Vortexte geschrieben, Dienstagabend die Spaziergänger, die am weißen Sand gegen Feudenheim frühe Luft schöpften. Gegen 8 Uhr hielt auf dem Redar, halbwegs zwischen der Friedrich-Ebert-Brücke und dem Eingang zum neuen Krankenhaus, ein Boot. Bei der eintretenden Dunkelheit ließ sich nicht recht erkennen, welcher Art es war. Aber man sah vorn und hinten je eine etwa 4 Meter hohe Stange, die durch eine Antenne verbunden waren. Auf dem Boote hatte man einen Radio-Apparat mit Lautsprecher aufgestellt. Plötzlich ertönten heilige Musikweisen in einer derart klaren Tonreinheit, daß alle Spaziergänger — und es waren ihrer ziemlich viele — verwundert stehen blieben. Der Schreiber dieser Zeilen befand sich ungefähr 150 Meter vom Boote entfernt und hörte sehr klar und deutlich nach Beendigung des Musikstückes den Ansager: Meine Damen und Herren! Nur dadurch, daß die Strahlenbahn insoweit ankam und vor dem Krankenhaus hielt, gingen im Geräusch die weiteren Worte verloren. Nach Abfahrt der Strahlenbahn konnte man wieder ein flottes Musikstück hören. Mehrere Spaziergänger stiegen den Schreiber dieses, woher wohl die Töne kämen. Als auf das Boot, das vollkommen im Dunkeln lag, hingewiesen wurde, blieb es allgemein: O, wie nett! Ein Spaziergang mit Radio! Es wäre sehr zu begrüßen, wenn der, oder die Besitzer des Bootes häufig am Ufer halten würden, natürlich mit Radio und Lautsprecher. Es war so deutlich alles zu hören, daß ganz gewiß auch die ver-schiedensten Instanzen des Krankenhauses des Radio-gemisches teilhaftig werden könnten. An Linden Herbstabenden ist es so schön für Spaziergänger als auch für Kranke eine freundliche Ueberraschung und zugleich ein Genuss.

* Tierkadaver im Redar. Vor kurzem hielt ein Badende oberhalb Heidelberg nichtbäumend an den aufgeschläbten Körper eines im Redar treibenden toten Schweines. Es war das nicht der erste derartige Fall. Die Unsitte, verendete Tiere, Hunde, Katzen, Kaninchen usw. dem Redar zum Abtransport zu übergeben, kann man fast täglich beobachten. Von einem Paddler hörten die „Deißelb. N. N.“ hierüber folgendes: „Ich unternahm kürzlich zwei kleinere Bootsfahrten. Auf jeder dieser Fahrten traf ich unterwegs den Kadaver eines verendeten Schweines halb auf dem Land, halb im Wasser liegend. Das ist empörend! Man unternimmt heute unendlich viel, um den Gesundheitszustand zu heben. Was haben alle diese Bestrebungen für einen Wert, wenn die Kadaverherde in Massen auf offener Straße liegen? Welchen Wert haben alle Bestrebungen zur Seuchenbekämpfung, wenn man solche Bazillenspeicher in unmittelbarer Nähe duldet? Es ist ja bedauerlich genug, daß die Landbevölkerung nicht selbst das Verwerfliche solchen Treibens einsehen. Es sollten die in Frage kommenden Aufsichtspersonen rücksichtslos vorgehen. Ganz abgesehen davon, daß der Redar doch schließlich kein Bestattungsort für verendete Vieh ist, machen derartige „Kulturdenkmäler“ auf die gerade in diesem Jahre so zahlreichen Fremden und nicht zuletzt auf die Ausländer, die ebenfalls dieses Jahr die deutschen Gewässer zahlreich besuchen, keinen angenehmen Eindruck. Gar nicht zu reden von dem wenig ästhetischen Anblick und dem bestialischen Gestank, der sich um eine solche Tierleiche verbreitet. Man bedenke, welches Unheil eine Fliege oder Mücke anrichten kann, die die Bazillen oder das Leichengift eines solchen Kadavers auf einen Menschen überträgt.“

Antenne und Blitzgefahr - Die rettende Antenne

Der diesjährige Sommer, der besonders reich an schweren Gewittern ist, läßt die schon häufig erörterte Frage, ob Hochantennen eine vermehrte Blitzgefahr für das Haus bilden, immer wieder auftauchen.

Königliche Gemüter wollen sich nicht davon abbringen lassen, daß eine sachmännisch ausgeführte Antenne, die vor-schriftsmäßig geerdet ist, nicht nur keine Gefahr für das Haus bedeutet, sondern erfahrungsgemäß als ein vor-Blitzschlag schützender Blitzableiter wirkt. Dies beweist u. a. ein Vorgang bei Lan schweren Gewitter, das im April über das Uhlbacher- und Untertürkheimeral niederging. Dabei schlug der Blitz in das Haus Nr. 75 der Uhlbacherstraße in Untertürkheim. Durch eine vorschriftsmäßig angebrachte und geerdete Antenne wurde der schwere Blitzschlag vollständig auf Erde abgeleitet, so daß keinerlei Schaden entstand. Der erschrockene Hausbesitzer hat nicht verkannt, seinem Mieter seinen Dank und seine Befriedigung über die rettende Antenne auszusprechen. Um jeden Zweifel hinsichtlich der Blitz- und Feuer-gefahr einer vorschriftsmäßig ausgeführten Antenne auszuschließen, hat der Süddeutsche Rundfunk vom Verwaltungsrat der Gebäudebrandversicherungsanstalt ein Gutachten in dieser Frage erlassen, das folgendermaßen lautet:

Die Befestigung von Außenleitern für den Rundfunk an den bei unversicherten Gebäuden wird nicht beanstandet, wenn die Anlage vorschriftsmäßig ausgeführt ist und die je-weils gültigen Vorschriften für Außenantennen des Verbandes deutscher Elektrotechniker eingehalten werden. Weiterer-höhungen für Gebäude mit Außenleitern treten nicht ein und sind auch nicht von uns geplant. Wir schätzen die Blitz- und Feuergefahr einer vorschriftsmäßig ausgeführten Antenne nach unseren bisherigen Erfahrungen nicht höher ein, als die einer Fernsprechanlage und halten für Blitzschäden an Ge-bäuden mit Außenleitern auch dann, wenn nachgewiesen wird, daß der Blitz in den Außenleitern oder seine Stüben eingeschlagen hat. Die Ausbreitung und Weiterentwicklung des Rundfunks wird auch unter Berücksichtigung wirtschaftlicher und kultureller Gründe nach Möglichkeit gefördert. Wir vertreten die Ansicht, daß Vorschriften über die Anbringung und Unterhaltung der Außenleiter an Gebäuden auf das un-der-bing nötige Maß beschränkt bleiben sollten.

* Das Mittelkranke Sanatorium auf dem Speyererhof, das erst vorige Woche seiner Bestimmung übergeben worden ist, hat sich sofort nach seiner Eröffnung als eines dem Bedürfnis in jeder Beziehung entgegenkommende Anstalt erwiesen. Das Sanatorium hat, lt. „Deißelb. Ztg.“, jetzt schon über 50 Patienten, meist aus den südlichen Kreisen selbst, aus Heil-brunn, M a n n h e i m, Pfalz, Oberrhein, Baden, aber auch aus anderen Gegenden und aus dem Saargebiet. Die Frauen sind in der Mehrzahl. Das Sanatorium wird stark von Heran-kräften aufgesucht. Für die sich als notwendig erweisenden Pre-liminarykuren soll am Rande des Waldes eine Viegehele er-richtet werden, für die das städtische Postamt bereits alle Vorbereitungen getroffen hat.

* Die Gesundheit der deutschen Großstädte hat sich in der Woche vom 24. bis 30. Juli gegen die Barmuche verbleicht, indem die Zahl der Drie mit zunehmender Sterblichkeit von 20 auf 30 gestiegen, die der mit abnehmender oder von 28 auf 17 zurückgegangen ist. Auf 1000 Anfälle im Jahr steige sie in ganz Berlin auf 9,9, Alt-Berlin 11,6, Köln 9,7, Essen 7,7, Düsseldorf 8,8, Dortmund 11,4, Duisburg 9,1, Bochum 9,1, Welfenkirchen 9,7, Elberfeld 11,0, Hamburg 8,5, M.-Gladbach 9,5, Münster 1, B. 8,0, Buer 10,0, Hamburg 8,9, Stettin 12,1, Altona 9,2, Lübeck 10,1, Breslau 10,6, Hannover 8,8, Wande-burg 13,1, Halle 8,7, Erfurt 12,1, Chemnitz 8,9, Frankfurt a. M. 6,8, Mannheim 7,5, Wiesbaden 13,2, Mainz 8,0, S u b-wigshafen 9,0, Nürnberg 8,7, Stuttgart 7,0. Sie fiel in Rhein-Berlin auf 8,9, Barmen 8,8, Aachen 9,0, Arefeld 5,5, Wül-heim a. d. R. 7,8, Oberhausen 6,7, Bremen 7,9, Königsberg 1, B. 9,8, Kiel 7,0, Hildesheim 7,5, Weimig 6,2, Braunschweig 8,9, Leipzig 9,2, Dresden 9,4, Plauen 1, B. 9,7, Karlsruhe 8,0, München 9,3, Saarbrücken 5,4. Sie blieb gleich in Kassel mit 5,4.

Motive

(Kochbuch verboten.)

Motive ähneln Familienverhältnissen, da guckt auch keiner so recht dahinter!

Motive vermögen jede Tat zu adeln!

Nur zu oft verhängt sich Charakterschwäche hinter Motive. Dann beginnt sie ihre Sätze mit: „Aber ich wollte doch...“

Dem guten Motiv geht es wie dem guten Herzen — beide gelten als Entschuldigung für vieles!

Motive zu Ansichtskarten

1. Um zu renommieren.
2. Aus Langeweile.
3. Um Geld zu erwirken („Na, wird die Augen machen...“).
4. Weil's regnet.
5. Weil die anderen es auch tun.
6. Man kann auch Ansichtskarten schreiben, um einem Dabeimgeliebten eine kleine Freude zu machen!

Motive zu Besuchen

1. Aus Pflicht.
2. Weil man bestimmt weiß, den anderen nicht an-zutreffen.
3. Aus Augen Erwägungen (man kann nie wissen, woan es einmal gut ist!).
4. In der Erwartung, eingeladen zu werden.
5. Um über den lieben Nächsten zu „plaudern“.
6. Man kann auch Besuche machen, um einen lieben Menschen wiederzusehen!

Motive zum Reisen

1. Weil die liebe Frau eine Erholung braucht.
2. Weil auch die anderen reisen.
3. Weil man sich mühsam soviel zusammengespart hat.
4. Um aus der Ferne sein Dabeim erst einmal richtig schätzen zu lernen.
5. Man kann aus soviel verschiedenen Motiven reisen, als es Menschen gibt, denn Reizen ist Temperamentssache!

© Tod eines Münchner Malers. Professor A l e x a n-d e r F u c h s, der bekannte Porträtmaler, ist im Alter von 84 Jahren in München gestorben.

Hamlet und Hauptmann

Seltene Nachrichten über eine Bearbeitung

Durch mehrere Berliner Zeitungen geht die Nachricht, daß Gerhart Hauptmann einige Mitteilungen über seine Hamlet-Bearbeitung gemacht habe. Wie es heißt, hat Hauptmann dabei erklärt, daß er sich bei seiner Arbeit streng an die neueren Ergebnisse der Hamlet-Forschung gehalten habe und in Uebereinstimmung damit im Dänenprinzen das Haupt einer gegen das Königshaus gerichteten republikanischen Offiziersrevolte sehe. Er habe deshalb das Schicksal Hamlets innerhalb dieses Konflikts in den Mittelpunkt der Handlung gerückt.

Diese Nachricht ist mehr als seltam. Es ist uns unbekannt, von welcher Seite sie eine so merkwürdige Deutung der Hamlet-Tragödie verstanden worden ist. Und es ist uns unerfindlich, aus welchen Gründen man das Seelendrama von dem Wanderer durch das Nichts in eine ganz äußerliche Aktion umzuwandeln bemüht sein sollte. Wir erinnern überdies daran, daß viele der wichtigsten Stellen im Hamlet-Drama — wenn man durchaus schon so besonderen Wert auf das äußere Handlungsgeschehen legen will — genau das Gegenteil an besagen schelen.

Indessen, die Unterlegen dieser Nachricht sind, wie die „Zgl. Rundschau“ schreibt, mehr als dürftig. Es wird daher besser sein, a b z u w a r t e n, wie die fertige Bearbeitung selbst ausfallen wird, und dann zu beurteilen, ob die Meldung, die in dieser Form auf eine wenig geschmackvolle Entstellung deutet, tatsächlich der Wahrheit entspricht. Sollte sie jedoch zutreffen, so könnte man nur den Kopf schütteln.

© Das menschliche Gehörn als Radioapparat. Der italienische Forscher, Ferdinando C a z z a m a l l i, der die Aus-kräftigung von Gehirnwellen mit sehr empfindlichen Radio-empfangern zu erforschen begonnen hatte, ist wegen seiner Ergebnisse heftig angegriffen worden. Soeben veröffentlicht er nun in der „Rivista di Parapsich.“ einen eingehenden Experimentalbericht, in dem er die Einwände seiner Gegner als im wesentlichen unzutreffend nachweist. Die deutsche Wiedergabe seiner Abhandlung hat leider unter mangelnden Kenntnissen des Uebersetzers in der Hochfrequenztechnik etwas gelitten. Man erkennt jedoch aus der ganzen Unterredung, daß der italienische Gelehrte durchaus recht hat, in Verbindung mit einem Radiofachmann jede auf diesem Gebiet erforderliche Vorkehrungsmaßregel zu berücksichtigen.

Der Glücklich lacht nicht

Bisher hat man das Lachen immer für ein Zeichen der Freude und des Glücks angesehen. Aber wir werden von einem englischen Psychologen, dem Professor an der Londoner Uni-versität H. Aveling, eines besseren belehrt. „Das Lachen“, so schreibt er, „ist ein Verhalten, das überaus seltam wäre, wenn es nicht so häufig vorkäme und uns daher als etwas Alltägliches erkläre; es beginnt mit einem Reizen im Gesicht und endet mit konvulsivischen Zuckungen des ganzen Körpers. Es ist eine eigentümliche Eigenschaft des Menschengehirns, kein Tier lacht, mit Ausnahme der Quäne, und auch das Ge-lächler der Quäne ist nur ein Schnarren, wie es sich auch manch-mal beim Menschen findet. Worüber sollte auch ein Tier lachen? Und worüber lachen wir selbst, wenn nicht über das Unnützlich und Mißgeschick anderer Leute? Sicherlich lachen wir niemals darüber, daß es anderen gut geht. Wenn wir nicht an den anderen stets etwas Komisches entdecken könnten, so würden wir niemals lachen. Denn alles, was uns selbst un-lücklich, ruft bei uns kein Gelächler hervor. Das Gelächler ist in seinem geheimsten Zweck ein Gegenmittel gegen das Weisheit. Es ist ein Mittel, die Anteilnahme an dem Geschick der anderen möglichst von sich fernzuhalten, und es ist ein tiefes Wort des Weisheit, der da lautet: „Wenn ich über die menschlichen Dinge lache, so tue ich das nur, weil ich nicht über sie wehnen will.“ Der wirklich glückliche Mensch lacht niemals oder doch nur sehr selten; er lächelt höchstens. Er hat es nicht nötig, zu lachen, denn das Gelächler ist wie das Weinen Befreiung von einer geistigen Spannung, und der Glücklich, der wirklich in einer harmonischen Gemüthsverfassung ist, kennt solche Spannungen nicht. Der ganz unglückliche Mensch lacht auch nicht; er ist zu sehr von seinem Jeld in Anspruch genommen, um dessen Komik zu sehen, und er kümmert sich nicht um das, was dem Nächsten geschieht. Das Gelächler ist die Eigenschaft des Unzufriedenen, der stets Spannungen und Konflikte hat. Deshalb ist in Ger-gelächler wie das Weinen häßlich, denn es befreit in Ver-zerrungen des Gesichtes und in Bindungen des Körpers; es ist die Waffe eines selbstmitleidigen Geistes. Das Lächeln dagegen ist schön, denn es ist das Zeichen menschlichen Mitleids und Verlebens in einem Versen, das in Frieden mit sich und der Welt ist.“

© Mannheimer Künstler andwürdig. Ludwiga Gaen-l a n f, ein Meisterhändler des Choreographischen Instituts von Rudolf von Laban, ist für das Vereinsjahr 1927/28 als Solotänzerin die Städtische Oper (Deutsches Opernhaus) Berlin-Charlottenburg verpflichtet.

Aus dem Lande

Im Theater vom Tod überrascht

Baden-Baden, 24. August. Während auf der Bühne die Schauspielerinnen die Rolle der Mutter im Zuschauerraum einen Verzögerungsfall erlebte, erhielt erst nach Schluss der Vorstellung Kenntnis von dem tragischen Geschick ihrer Mutter.

Flugzeugabsturz

Baldobau, 24. August. Dienstag vormittag verließ das aus fünf Flugzeugen bestehende holländische Geschwader, das am Internationalen Flugmeeting teilgenommen hatte, den Flugplatz Dübendorf bei Zürich zum Rückflug nach Holland. Zwei der Flugzeuge gerieten im Aare-Obertal in schweres Regenwetter u. dichten Nebel, was eine Orientierung unmöglich machte. Eines der Flugzeuge wendete über der Aaremündung in Richtung auf Schaffhausen und mußte bei dem schweizerischen Orte Kaiserstuhl niedergehen. Das andere Flugzeug suchte über Baldobau vergeblich einen Ausweg, flog direkt über den Aare und landete schließlich beim Orte Hüll auf einem mit Bäumen besetzten Felde. Das Flugzeug fuhr mit einem großen Krach auf die Bäume auf, wobei lt. Freil. Hg. die Tragflächen und der Propeller schwer beschädigt und das Fahrgerüst eingedrückt wurden. Interessant ist, daß es sich hierbei um das Flugzeug 817 handelt, das, besetzt mit zwei holländischen Offizieren, beim Alpenflug den ersten Preis heranhobte und zurück in 90 Minuten. Die beiden Offiziere sind nach Dübendorf zurückgefahren, während zur Abmontierung die Montureure bereits einetroffen sind.

Weinheim, 23. Aug. In betrunkenem Zustande machte sich am Sonntagabend ein junger Mann das sonderbare Vergnügen, Autos anzuhaken, indem er sich mitten auf die Straße stellte. Als gerade ein Personkraftwagen langsam an ihm vorbeiführte kam von entgegengesetzter Seite ein Kraftwagen auf der anderen Seite vorbei, sodaß das alkoholisierte Verkehrshindernis zwischen beide Wagen kam und am Bein verletzt wurde. Einer der Kraftwagenführer brachte den jungen Mann zum Arzt; die Verletzung ist nicht gefährlich.

sch. Neillingen, 23. Aug. Nachdem der Schweinerotlauf infolge der durchgeführten Schutzmaßnahmen seit einiger Zeit in unserm Ort erloschen war, ist er jetzt wieder anzugehen, wodurch neuerliche Schutzimpfungen der Schweine notwendig geworden sind.

Schluchtern, 23. Aug. Der noch nicht lange verheiratete Anton Weinreuter brachte in Nedarzum, wo er beschäftigt war, seine Hand in die Drehmaschine, wodurch ihm drei Finger abgeschnitten wurden.

Obrigheim, 23. Aug. In einer tiefen Sandgrube wurde ein mächtiger Rammunterkieser mit noch sehr gut erhaltenen Zähnen gefunden. Das vorgeschichtliche Fundstück dürfte in den großen Wasserperioden der Eiszeit mit den Redarfleuten im Oberrhein-Oberrheingebiet abgelagert sein und hier schon einige 100 000 Jahre lagern. Der Unterkiefer des vorhistorischen Riesens wird der hiesigen Schulfamilie einverleibt.

Buchen, 23. Aug. Zur Erinnerung an die Schreckenszeit des 30jährigen Krieges wird hier alljährlich unter zahlreicher Beteiligung der umliegenden Gemeinden das St. Rochus-Fest begangen, das im Jahre 1635 von Rat und Bürgerschaft eingeleitet wurde. Auch der vergangene Sonntag fand im Zeichen dieses Festes. Nach einem feierlichen Gottesdienst zogen die Gemeindeglieder und zahlreiches Publikum aus den benachbarten Dörfern durch die Straßen der Stadt, getrennt dem Gelächte der Vorfahren.

Karlstraße, 23. Aug. Gestern wurde im Altstein bei Rappenswörth die Leiche eines 33jährigen Schlossers aus Würgelried gefunden, der sich dieser Tage aus seiner in Gräbenwinkel befindlichen Wohnung entfernt hatte und anscheinend freiwillig den Tod im Wasser gesucht hatte.

Altheim, 24. August. Ein 10jähriger Knabe rutschte von der Tonne herab in eine unten angebrachte Senne, die ihm tief in den Unterleib drang, so daß die Gedärme herausdrangen. Der unglückliche Knabe mußte aus dieser Lage von seiner Schwester befreit werden. In der gleichen Nacht ist der Bedauernswerte im Krankenhaus in Rastatt gestorben.

Singen, 22. Aug. Der trockene Sturmwind, der am Nachmittag des 19. August über den See hereinbrach, hat überall Schaden angerichtet. Zahlreiche Heuschäfer, in denen reiche Futtervorräte untergebracht waren, wurden abgedeckt. In den Wäldern, insbesondere in den Hochwäldern, wurden zahlreiche Bäume entwurzelt und abgeknickt. Am meisten aber litten die Obstbäume, wie Äpfel, Kirschen, Birnen und Steinobstbäume, die stark geschüttelt und vorzeitig ihrer Früchte beraubt wurden. In der Nähe von Singen wurde ein Radfahrer von seinem Rad geschleudert.

Aus der Pfalz

Ludwigshafen, 24. August. In der Nacht von gestern auf heute wurde in einer Wirtschaft in Mundenheim ein verheirateter 28 Jahre alter Tagelöhner von einem Unbekannten ohne Ursache durch Schläge mit einem harten Gegenstand am Kopfe erheblich, aber nicht gefährlich verletzt. Gestern vormittag fiel ein zum Abmontieren eines feststehenden Kranens am Winterhafen verwendeter fahrbarer Kranen, als er von Arbeitern nach einer Seite verschoben wurde, durch das plötzliche Zurücklaufen des Gegengewichts nach der Ludwigstraße zu um. Zwei auf dem Kranen stehende Arbeiter konnten noch rechtzeitig abspringen, sodaß niemand zu Schaden kam.

Kaiserlautern, 24. August. Heute früh entzündete in dem im Anwesen Karlsstraße 2 gelegenen Schuppen des Kaufmanns Lepp ein Schadeuseuer, dem ein außer Betrieb befindlicher Kraftwagen und eine Anzahl Kistenbretter zum Opfer fielen. Die Feuerwehr, die mit der Motorspritze an der Brandstelle erschien, konnte eine weitere Ausdehnung des Brandes verhindern. Die Brandursache ist unbekannt.

Oberheim, 24. August. Vor einigen Tagen wurde die Leiche des ledigen Dienstmanns Julius Vor in der Scheune seines Dienstherrn Friedrich Wilhelm Gans in Duderod am Gehäuf der Oberleiste erhängt aufgefunden. Die Erhebungen ergaben, daß Selbstmord aus Liebeskummer vorliegt.

Pirmasens, 24. August. Am Montagabend entzündete auf der Landstraße zwischen Nieder- und Oberheim eine Schlägerei zwischen Mädchen. Nachdem sie sich schon morgens auf dem Weg zur Arbeit getroffen hatten, begegneten sie sich am Abend wieder auf der Landstraße und zwar zwei Mädchen aus Trulben und eine von Binningen. Die eine Trulbener hatte sich die Tasche mit Steinen gefüllt und damit schlug sie aus das Binninger Mädchen ein, bis dieses blutend zusammenbrach. Die Verletzte wurde nach Oberheim gebracht, wo ein Sanitätler die erste Hilfe leistete.

Nachbargebiete

Zum Saarbrücker Straßenbahnunglück

Saarbrücken, 24. August. Die bereits gemeldet, ereignete sich gestern Abend am Heimgarten ein Straßenbahnunglück, über dessen Umfang in der Beobachtung die wilden Gerüchte umflossen. Nach einer und von der Straßenbahndirektion übermittelten Darstellung über den Unfall geschah dadurch das Unglück, daß sich der Wagen der Straßenbahn durch Verlassen der Bremsen in Bewegung setzte. Der Wagen fuhr auf einen anderen Triebwagen auf. Dabei wurden zwölf Kinder leicht verletzt. Zwei erlitten schwere Verletzungen, doch soll keine unmittelbare Lebensgefahr bestehen. Der Schaffner erlitt Verletzungen am Arm. Die Verletzungen wurden hauptsächlich durch Glasplitter hervorgerufen. Das anfänglich kurrernde Gerücht, ein Kind sei getötet worden, trifft nicht zu. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt. Vermutlich haben die vier Bremsen nicht recht angelegen. Durch das Hin- und Herlaufen der Kinder wurde wahrscheinlich ein Bremskloß gelöst, wodurch der Wagen ins Rollen kam.

Oppenheim, 20. August. Aus Nieder-Sauheim wird der „Landsfrone“ gemeldet: Innerhalb der vom Hagelwetter geschädigten Gemeinden macht sich z. B. eine starke Enttäuschung bemerkbar. Den Zeitungsnachrichten und ministeriellen Verfügungen nach nimmt man im allgemeinen an, daß von Seiten der Regierung aus die Unternehmung nicht so rosig ausfällt. Es wäre dies zu bedauern, wenn man bedenkt, mit welcher Schwere das Unwetter Hunderte und abermal Hunderte sehr böse heimgesucht hat. Hätte man doch erwartet, daß hier eine wirklich kräftige Hilfe einsetzte würde, denn das manchem kleinen Landwirt, der durch das gewaltige Ausmaß des Unwetters schwer bedacht ist, dieses Jahr ein folgenschweres wird, braucht man allen denen, die sehen wollen, nicht erst zu sagen. Am meisten fühlt man sich enttäuscht, daß auch die Gelder, die direkt für Rheinböden gestiftet und gespendet wurden, nicht den Gemeinden direkt überwiesen wurden, sondern von anderen Stellen aus verteilt werden sollen. Hierzu erfahren wir, daß die Verhandlungen vor dem Abschluß stehen und daß auch den Landtag wohl in Kürze eine Vorlage beschäftigen wird.

Bad Münster a. St., 23. Aug. Der Sturmesel des weit bekannten Kurhanies St. Leonhard, Aug. Kabilé, ist dieser Tage unerwartet gestorben. Als Mitglied des Gemeinderates und Beigeordneter von 1905-1912 hatte er eine bedeutende Tätigkeit entfaltet. Als Bürgermeister Votalländer und viele Beamten- und Bürgerfamilien von Haus und Heim vertrieben wurden, sprang der Verstorbenen sofort ein und übernahm die Gemeindegeschäfte trotz eigener Gefahr.

Wimpfen, 22. August. Der Badeschaffner Wimmer vor hier, der mit einigen Freunden eine Radtour unternahm, verlor infolge eines Herzschlages die Herrschaft über sein Rad und stürzte ab. Im Krankenhaus erlag er bald darauf dem Schlaganfall.

Gerichtszeitung

Widerstand gegen die Staatsgewalt

Freiburg, i. Br., 24. Aug. Die gestrige Schwurgerichtsverhandlung betraf eine Revisionssache. Der 24 Jahre alte ledige Händler Albert Scheffel in Vörsach war am 24. 5. wegen unerlaubten Waffensbesitzes, Widerstandes, Rötigung, Beamtenbeleidigung und Totalsalagerichts unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Wegen das Urteil wurde von ihm Revision beim Reichsgericht eingelegt, das dieser Revision, mit Ausnahme der Verurteilung, die wegen unerlaubten Waffensbesitzes erfolgte, Scheffel hatte eine verwahrloste Jugend hinter sich, war in Zwangsverziehung seit seinem vierzehnten Jahre und hand wegen der verschiedenen Vergehen nicht weniger als 15 mal vor dem Strafrichter. Er entstammt einer Trinkerfamilie, deren Angehörige oft mit dem Gefängnis Bekanntschaft machten, ist psychopathisch und vermindert zurechnungsfähig; er betrachtet sich immer als den von der Polizei unschuldig Gebehten und Verfolgten. Aus dieser Perspektive heraus ist auch die Straftat des Angeklagten zu erklären, wegen der gegen ihn verhandelt wird. Am 22. Februar ds. J. war seine Verführung durch die Vörsacher Polizei angeordnet worden, weil er des Hochverrats und des unerlaubten Waffensbesitzes verdächtig war. Der Festnahme suchte sich Sch. durch Widerstand zu entziehen, indem er von seiner Schusswaffe Gebrauch machte und die Beamten beschimpfte. Es entwickelte sich schließlich ein regelrechtes Gefecht, bei dem glücklicherweise niemand verletzt wurde. Nach langwierigen Verhandlungen ergab sich Sch. Das Gericht sieht den Tatbestand des verurteilten Totalsalagers nicht gegeben, weil die Angaben des Angeklagten, er habe ohne zu ziele in die Luft geschossen, um die Polizeibeamten von sich abzuhalten, durch die Beweisaufnahme nicht widerlegt werden konnten. Das Urteil des Revisionsgerichts fiel nicht wesentlich milder aus. Es verurteilte Sch. zu einer Gesamtsstrafe von ein Jahr und acht Monate Gefängnis, rechnet ihm allerdings die gesamte Unterbringungshaft in Höhe von fünf Monaten auf die Strafe an.

Vergehen gegen das Tabaksteuergesetz

Eine komplizierte Zigarettenfabrikanten Angelegenheit führte den früheren Zigarettenfabrikanten Adam Conrad in Frankfurt auf die Anklagebank. 1924 hatte er für 20 000 M. Zigarettenfabrikanten bei einer Frankfurter Bank in ein offenes Depot gegeben. Von diesem Depot bekam die Steuerbehörde Wind. Die Zigarettenfabrikanten wurden beschlagnahmt und gegen E. ein Verfahren wegen Vergehens gegen das Tabaksteuergesetz eingeleitet, das nun vor dem erweiterten Schöffengericht zum Abschluß kam. In der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er diese Zigaretten von einer Firma erhalten habe. Die Firma habe ihm aus barem Darlehen Geld geschuldet und sie sei in finanzielle Schwierigkeiten geraten, sodaß für ihn Gefahr bestand, sein Geld zu verlieren. Um seine Schuldnerin zu schützen, habe er erneut ein Darlehen gegeben. Die Firma aus ihm zu seiner Sicherheit die Zigaretten. Er hat im Einverständnis mit der schuldenrischen Firma die Zigaretten bei der Bank in ein offenes Depot gesetzt, hatte aber der Firma ehrenamtlich versprochen müssen, ihren Namen nie zu nennen, um die Firma vor etwaigen Belästigungen des Zollamts zu schützen. Dadurch hatte E. gegen das Tabaksteuergesetz verstoßen, das bestimmt, daß Zigaretten nur vom Zollamt bezogen werden dürfen. Das Gericht verurteilte den Angeklagten wegen unbefugter Beschaffung von Steuerzeichen zu einer Geldstrafe von 5000 M. Für die vom Staatsanwalt beantragte Beschlagnahme der Zigaretten fehlten die gesetzlichen Voraussetzungen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

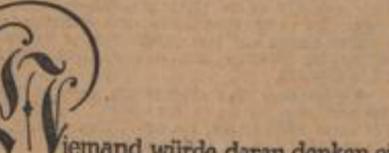
Rhein-Deget	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.	Deget-Deget	18.	19.	20.	21.	22.	23.	24.	25.
Schiffen	2,87	2,87	2,7	2,6	2,6	2,43			Mannheim	4,55	4,85	4,67	4,75	4,70	4,70	4,61	
Wagen	3,71	3,68	3,68	3,65	3,61	4,13			Speyer	0,96	1,05	1,11	1,20	1,23	1,45	1,58	
Waldheim	5,94	5,54	5,53	5,55	5,7	5,76											
Koblenz	4,6	4,77	4,71	4,65	4,66	4,66											
Koblenz	3,07	3,07	3,20	3,45	3,45	3,43											
Koblenz	3,04	3,05	3,10	3,70	3,73	3,64											

Wasserwärme des Rheins 16,5°

Gemessen von der Rhein-Deget, Frankfurt a. M. 1927. Die Messungen sind in der Rhein-Deget, Frankfurt a. M. 1927. Die Messungen sind in der Rhein-Deget, Frankfurt a. M. 1927. Die Messungen sind in der Rhein-Deget, Frankfurt a. M. 1927.



OVERSTOLZ
RAVENKLAU
LÖWENBRÜCK
GÜLDENRING



Niemand würde daran denken, einen Wein deshalb zu empfehlen, weil er aus der letzten Ernte stammt. Denn jeder weiss, dass der Wein mehrjähriger Lagerung bedarf, um seine Qualitätseigenschaften zu entwickeln. Ebensov wenig ist es ein Vorzug, wenn eine Zigarette ausschliesslich Tabake der letzten Ernte enthält. Der Orienttabak macht denselben Gärungsprozess durch wie der Wein: eine Tabaksorte durchläuft ihn schneller, die andere langsamer. Auch hier gilt das Gesetz: Je besser das Produkt, umso lang-

samer steigt die Kurve der Qualität. Edle Tabaksorten brauchen 5 Jahre, bis sie den Höhepunkt dieser Kurve erreicht haben. Wir stellen deshalb unsere Zigaretten grundsätzlich aus mehreren Tabakjahr-gängen her. Nur dadurch ist es uns möglich, jede einzelne Tabaksorte im Stadium ihrer höchsten Reife zu verarbeiten und die Eigenschaften der guten Provenienzen, die wir zu kaufen pflegen, voll zur Entfaltung zu bringen. Diesem Grundsatz verdanken unsere Zigaretten den ausgereiften edlen Geschmack und ihre Bekömmlichkeit.

Haus Kernerburg
O.H.O.

Sportliche Rundschau

Leichtathletik

Nationales Abendportfest in Saarbrücken

Dr. Wichmann schlägt Rekord — Gute Leistungen trotz schlechter Bahn

Ein Teil der deutschen Ländermannschaft startete am Dienstagabend bei einem Sportfest von Saar 05 Saarbrücken. Die ganze Ländermannschaft, die mit einem Sonderzug am Vormittag von Paris aus in Saarbrücken eintraf, wurde auf dem Rathaus in Saarbrücken durch die städtischen Behörden herzlich begrüßt und war auch am Abend auf dem Sportplatz von Saar 05 Gegenstand freundlicher Ovationen. Leider waren die Platzverhältnisse nicht die besten. Erst kurz vor Beginn der Veranstaltung setzte der langanhaltende Regen ein, so daß die kleine 250 Meter Bahn aufgeweicht war und keine überaus guten Leistungen zuließ. Dennoch gab es einige recht gute Ergebnisse, so besonders in den Werten. Eine Sensation brachte der 100 Meter-Lauf mit einem einwandfreien Siege von Dr. Wichmann-Eintracht Frankfurt über Adria. Im Hochsprung erreichte Köpcke innerhalb des Wettbewerbs nur 1,65 Meter, da er händia mit Ueberhang sprang. Außerhalb der Konkurrenz sprang er dann im Sportfeld statt 1,80 Meter. Die Veranstaltung hatte den einen großen Fehler, daß sie sich viel zu kurz in die Länge zog. Als die letzten Konkurrenzrennen erledigt wurden, war es bereits lange dunkel.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Dr. Wichmann-Eintracht Frankfurt 10,8 Sek., 2. Adria-Charlottenburg 11 Sek., 3. Storz-Dalle 11,1 Sek., 400 Meter: 1. Reumann-Berlin 51,2 Sek., 2. Sch-Vismalens 54,1 Sek., 3. Kroß-Saar 55 Saarbrücken 55,2 Sek., 800 Meter: 1. Walper-Berlin 2:04,4 Min., 2. Böttwin-Reinhart 2:05,1 Min., 3. Wirtin-Saar 05 Saarbrücken 2:06,4 Min., 1500 Meter: 1. Dr. Felger-Stettin 4:12 Min., 2. Davenhauer-Pirmasens 4:19,2 Min., mit 30 Meter Vorgabe, 3. Wirtin-Saarbrücken 4:31,4 Min., mit 30 Meter Vorgabe, 5000 Meter: 1. Fretl-Damburg 15:41,8 Min., 2. Bolje-Stettin 15:49,8 Min., 2. Pöhlpl-Saar 05 Saarbrücken 16:25,6 Min., 4 mal 100 Meter: 1. Kombinierte Mannschaft (Dobermann, Storz, Dr. Wichmann, Storch) 48,3 Sek., 2. Teutonia-Berlin 54,1 Sek., 3. Saar 05 46,2 Sek., 4 mal 400 Meter: 1. Kombinierte Staffel (mit Engelhardt, Reumann, Storch, Ruppel) 3:26,2 Min., 2. Teutonia-Berlin 3:29,4 Min., 3. Wirtin-Saar-Verband 3:44 Min., 10 mal 100 Meter: 1. Saar 05 Saarbrücken 1:56, 8 Min., 2. Borussia-Neunkirchen 2:00,8 Min., 3. Sp.-Vg. Saarbrücken. Hochsprung: 1. Storz-Stettin 1,78 Meter, 2. Köpcke-Stettin 1,65 Meter (a. R. 1,80), 3. Horne-Landau 1,65 Meter. Weitsprung: 1. Dobermann-Stettin 7,65 Meter, 2. Schumacher-Homburg 6,35 Meter, 3. Große-Neunkirchen 6,21 Meter. Diskuswerfen: 1. Goffmeyer-Hannover 45,04 Meter, 2. Sämann-Berlin 41,58 Meter, 3. Ploß-Bredlau 37,85 Meter. Kugelstoßen: 1. Breckenmacher-Bredlau a. R. 14,25 Meter, 2. Rulger-München 13,80 Meter, 3. Ploß-Bredlau 12,77 Meter.

Tennis

Tennisturnier in Berlin

Woldenhauer schlägt Demasius

Das Dienstagprogramm des Berliner Schlittschuh-Club-Tennisturniers begann mit der fast gleichzeitigen Niederlage zweier Favoritenpaare im Gemischten Doppel. Frau von Reznitz/Demasius trübten sich nach Gewinn des ersten Satzes wohl zu sicher, so daß Hughes/Frau Frisch dank der ausgezeichneten mächtigen Schlag- und Schmetterbälle des Engländer 1:6, 7:5, 6:2 gewinnen konnten. Die zweite Ueberführung besetzten die Schweden Färdin Lofkowitz/Menzel durch ihren 9:7, 8:2-Sieg über Fril. Kallmeyer/Greif. Die Schlussrunde wurde, während sich das Interesse ganz auf das Einzelspiel Woldenhauer-Demasius konzentrierte, auf einem Nebenplatz ausgespielt. Färdin Lofkowitz/Menzel siegten 6:0, 6:4 über Frau Frisch/Hughes. Das letzte Match im Herreneinzel zwischen Woldenhauer und Demasius wurde leider durch falsche Interimrichterentscheidungen beeinflusst. Demasius ging in großer Form an, während Woldenhauer unsicher war. Beim Stande zwei beide machte Woldenhauer zwei Doppelfehler und Demasius gewann den Satz 6:3. Im 2. Satz verhärtete sich das Tempo. Ueberaus interessant verlief das dritte Spiel, wo Woldenhauer geradezu unmögliche Hiebe aus den Ecken zurückgab. Dadurch wurde er sicherer. Demasius durch eine falsche Interimrichterentscheidung bedrückt wurde, vermochte er die entstehende Depression nicht mehr ganz zu überwinden und verlor. Mit dem Ergebnis

3:6, 6:2, 6:1 spielte sich Woldenhauer in die Schlussrunde, die ihn am Mittwoch mit Dr. Landmann zusammenbringt. Entschieden wurde das Junioreinzel um den Landmann-Pokal. Der Tscheche Menzel nahm an dem Berliner Party für seine letzte Niederlage Revanche und gewann 6:4, 6:1.

Pferdesport

Grünwald

1. Juwelen-Rennen. Für Zweijährige. 2800 M. 1. Abteilerung: 1. A. und C. v. Weinbergs Partisane (D. Schmidt), 2. Tasma, 3. Villensee. Ferner liefen: Casarea, Woglinde, Dalde, Sonnengöttin, Blangels, Ordinaris. Tot.: 23:10; Pl. 11, 11, 13:10. — 2. Abteilerung: 1. D. Blumenfelds und R. Samions Rückfall (C. Hannes), 2. Honoria, 3. Mitterblümchen. Ferner liefen: Santolina, Kalkenfeder, Laiona, Sturmbrant, Mastkrabe. Tot.: 18:10; Pl. 12, 13, 10:10.

2. Cairo-Rennen. Verkaufrennen. 2900 M. 1800 Meter. 1. Frhr. S. A. v. Dopenheims Mignon (D. Schmidt), 2. Sans Mout, 3. Avee Dieur. Ferner liefen: Finkeraarhorn, Morgenstern, Radewitt, Primo, Claudius, Kapier, Wesel, Tannlöw, Pedro, Arndt, Elea. Tot.: 57:10; Pl. 20, 24, 23:10.

3. Verilles-Rennen. Für Zweijährige. 5200 M. 1200 Meter. 1. A. und C. v. Weinbergs Pelopea (D. Schmidt), 2. Farn, 3. Ingraban. Ferner liefen: Aditja, Kaiserlag. Tot.: 27:10; Pl. 17, 23:10.

4. Prolog-Rennen. 5200 M. 1600 Meter. 1. Frhr. S. A. v. Dopenheims Donsalle (R. Barga), 2. Silberfalan, 3. Palamedes. Ferner liefen: Impressionist, Caprius, Malsahrt, Favorit, Leibkürasser. Tot.: 21:10; Pl. 12, 18, 13:10.

5. Rincken-Rennen. 16000 M. 3200 Meter. 1. A. und C. v. Weinbergs Partisane (D. Schmidt), 2. Farn, 3. Ingraban. Ferner liefen: Prince of Duse, Dorn II. Tot.: 15:10; Pl. 11, 17:10.

6. Zuluip-Rennen. Für dreijährige und vierjährige Stuten. 6500 M. 1800 Meter. 1. West. Wpplinghovens Postlette (C. Hannes), 2. Gute Sitte, 3. Tichiera. Ferner liefen: Oldwiga, Augenweide. Tot.: 15:10; Pl. 18, 15:10.

7. Vergleich-Rennen. 3900 M. 2000 Meter. 1. Stall Westhofs Schneewittchen (H. Jenlich), 2. Heibler, 3. Lindwurm. Ferner liefen: Kolanera, Manitou, Fandin, Lederstrumpf. Tot.: 64:10; Pl. 26, 22, 44:10.

*

Düsseldorf

1. Siegfried-Preis. Für Dreijährige. 3000 M. 1400 Meter. 1. H. Truthtlers Okeria (Unruh), 2. Postillon, 3. Feldwache. Ferner liefen: Karippa, Stahied, Coralle, Delmzier, Königstreu, Marftein, Hofgarten, Gebatana, Schneegans, Ahnburg. Tot.: 45:10; Platz: 70, 19, 24:10.

2. Bränhilde-Ausgleich. 3000 M. 2200 Meter. 1. M. Baers Francois I (Hellmut Schmidt), 2. Prophet, tot. Rennen um den dritten Platz zwischen Ferina und Gens. Ferner liefen: Giltus, Romnes, Jobbe. Tot.: 38:10; Platz: 14, 18, 10, 9:10.

3. Riblungen-Preis. Ehrenpreis u. 6000 M. 1800 Meter. 1. A. Schumanns Schneeball (M. Dreihag), 2. Truchsch, 3. Luz. Ferner liefen: Coriolan II, Rablett, Scuola Biantina, Hundestreue. Tot.: 31:10; Platz: 15, 23, 18:10.

4. Speer-Ausgleich. Herrenreiten. 5000 M. 2700 Meter. 1. Jos. Wagners Le Gersani (H. v. Neibnig), 2. Leibschuß, 3. Mail. Ferner liefen: Prinz, Sturm, Sebasta. Tot.: 201:10; Platz: 103, 30:10.

5. Rheingold-Pokal. Ehrenpreis u. 7500 M. 1600 Meter. 1. P. Ribbens Dictator (D. Schmidt), 2. Rheinwein, 3. Pflar. Ferner lief: Freigeist. Tot.: 42:10; Platz: 17, 15:10.

6. Preis von Burgund. Jagdrennen. Herrenreiten. 3000 M. 2000 Meter. 1. Frau C. Schenk v. Roebens Atila n. tie (H. v. Horn), 2. Sirotko, 3. Pannhütte. Ferner liefen: Laxaria, Moulin Vert, Chibout, Wardele, Tinkl Tangl, Hungaria. Tot.: 159:10; Platz: 45, 24, 26:10.

7. Bränhilde-Ausgleich. 3500 M. 1400 Meter. 1. H. Verdes Fafnir (H. v. d. Vlugt), 2. Behingericht, 3. Bari. Ferner liefen: Champagner, Meteor, Moham, Selbstbestimmung, Goltini, Goldrente, Meis. Tot.: 194:10; Platz: 48, 20, 25:10.

Bei den Düsseldorfser Mittwoch-Rennen erregte sich ein eigenartiger Fall. Offiziell hatte der als zweites Rennen zu laufende Bränhilde-Ausgleich über 2200 Meter zu führen; tatsächlich wurde das Rennen aber nach dem Programm über 2400 Meter gelaufen. Erst nachher stellte sich der Fehler im Programm heraus. Laut § 19 der Rennordnung mußte so das Rennen annulliert werden. Die Einlage wurden alle zurückbezahlt. Daraufhin wurde dann der Bränhilde-Ausgleich ordnungsgemäß über 2200 Meter als achtes Rennen nachgeholt.

Automobilsport

Die neuen Klassenrekorde.

Das am letzten Wochenende stattgefundene Klausenpaß-Rennen um den Großen Bergpreis der Schweiz ist, wie bereits berichtet, ein Rekordrennen gewesen. Mit Ausnahme der Motorradkonkurrenz gab es überall neue Bestzeiten. In der 21,5 Kilometer langen Strecke. Besonders erfreulich ist dabei das hervorragende Abschneiden der einheimischen Marke Mercedes-Benz, die jetzt nicht nur den Streckenrekord hält, sondern auch die Bestzeiten für Touren-, Sport- und Rennwagen. Bisher war die deutsche Marke in der Rekordliste nur bei den Tourenwagen durch Caracciola vertreten. Dieser verbesserte in den nationalen Rennen seine eigene Bestzeit von 20:50,2 gleich auf 17:48,8 und am Tage darauf auch noch den Rekord für die Sportwagenkategorie, den der Unger Delmar (Steer) am Samstag auf 18:15 heruntergedrückt hatte, auf 17:35,4. Ein Kapitel für sich ist aber der neue Streckenrekord von Rosenberger, den dieser mit 17:17 aufstellte. Er benutzte dazu den Rennwagen, mit dem Lautenschlager im Jahre 1914 den Großen Preis von Frankreich gewonnen hatte, nachdem der Wagen mit Vierabstrome und Kompressor versehen worden war. Die neuen Bestleistungen im Klausenpaß-Bergrennen stellen sich im Einzelnen wie folgt:

Tourenwagen: Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 17:48,8 (72,750 Std. km.)

Sportwagen: Caracciola-Berlin (Mercedes-Benz) 17:35,4 (73,300 Std. km.)

Rennwagen: Rosenberger-Pforzheim (Mercedes-Benz) 17:17 (74,650 Std. km.)

Motorräder: Franconi-Benf (Motofacode) 17:48,6 (72,500 Std. km.)

Seitenwagen: Hörler-St. Gallen (Scott) 21:16,6 (60,700 Std. km.)

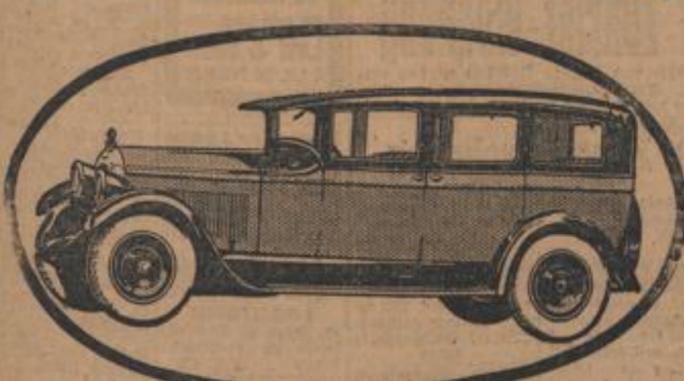
Neues aus aller Welt

— Giftmord? Eine Kaufmannsfrau in Nürnberg kochte an einem der letzten Abende Bohneneintöpfe und künzte dieses mit Mehl. Sie bemerkte beim Genuß des Gemüses einen eigentümlichen Geschmack und verwendete das Mehl nicht weiter. Trotzdem mußte sie am Tage darauf ins Krankenhaus gebracht werden, wo sie, wie die Sektion ergab, an Arsenikvergiftung starb. Der Ehemann wurde unter Giftmordverdacht verhaftet.

— Ein Volkstribunal. Dieser Tage wurde einem Verhafteten eine Fokarie ausgestellt, die am 14. Februar 1914 aufgenommen war und den Volkstempel vom 19. August 1927 trägt. Der Empfänger mußte 5 Pfa. Strafporto zahlen. Anmelden hat die Portoerhöhung die Post zu dieser erhöhten Taktzeit veranlaßt.

— Festnahme eines Hochstaplers. Einen gefährlichen Betrüger hat dieser Tage die Stuttgarter Polizei in der Person des 28 Jahre alten Kaufmanns Walter Dorn von Nördlingen erariffen. Dorn hat ein bewertes Leben hinter sich. Er ist wegen Amtsannahme, Betrug und Urkundenfälschung im In- und Ausland schwer verurteilt. Neuerdings hatte er sich auf den Kautionschwandel verlegt. Nachdem er Mitte Juni auf einer österreichischen Strafanstalt entlassen, in Nürnberg mehrere Personen betrogen hatte, kam er Anfang August nach Stuttgart. Er kochte durch Kautionsansetzer Stellenjuchende an, verlor ihnen Vertretersposten für eine Remonvorke Firma und veranlaßte sie zur Leistung von Kautionen. In einem Fall kam es zu einem Betrug in Höhe von 2000 Mk., in den andern Fällen blieb es infolge des Eingreifens der Polizei beim Versuch.

PAIGE



Versuchen Sie PAIGE, Sie ersparen sich weitere Mühe! Verblüffende Leistungsfähigkeit und nicht zu übertreffender Komfort zeichnen den PAIGE vor allen Fabrikaten ähnlich. Stärke u. Preisliste aus

12/50-Ps-6-Zylinder 17/80-Ps-6-Zylinder
5tätige Limousine, zweitürig . . . M. 8800.- 5tätige Limousine, viertürig . . . M. 13350.-
viertürig . . . 8950.- 7tätige Pullman-Limousine, viert. . . 15000.-
4tätiger Cabriolet-Roadster . . . 9450.- 4tätiger Cabriolet-Roadster . . . 14400.-
Alle Preise steifnach bereit ab Koblentz.

HANKO G.m.b.H. Koblenz
General-Depot, Reparaturwerk u. Fabrikersatzteillager
Verkaufsstelle:
Wolf & Diefenbach, Mannheim, Kunststraße, N 7, 6

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste und billigste Werbemittel

Hausrat
Gemeins. Möbelvermietung
1. u. 2. Hand, Neu- u. Gebraucht
Mannheim, P 7, 6
Neue Möbel
Jeder Art
wie Küchen, Schlafzimmer, Speise- und Herrenzimmer, Einzel-Möbel, Polster-Möbel, Matratzen, Federbetten, Bettst., Kinderwagen, etc.
Teilzahlung auf gemeinschaftlicher Grundlag bis zu 2 Jahren.

Bettfedern
fertige Oberbetten und Klassen 2108
Steppdecken
in allen Füllung, Wollmatratzen sehr preiswert — Kl. Anzahlg. —
Vertreterbesuch jederzeit, Zuschr. u. DZ 124 an die Geschäftsstelle.

Schlafzimmer
schwer Geb. von 600 M an, Rücken von 250 bis 550 M. 210706
Wittenberger, R 3, 4.

Pianos Kauf und in Miete
s. Wansch u. Kaufverpflichtung bei S 10
Heckel
Piano-Lager
0 3, 10.

Diese
oder keine!
Blauband
frisch gekürrt
Die Feinstmargarine mit dem größten Weltumsatz.
1/2 Pfund 50 Pfennig

ALHAMBRA

Und wieder ist es die „Alhambra“, die heute ein ganz außergewöhnliches Filmwerk auf den Spielplan bringt!

Der große National-Jubiläums-Film

anlässlich des 70. Geburtstages

Hermann Sudermann's



„Der Katzensteg“

Ein wunderbares Filmwerk, welches der Meisterregisseur Gerhard Lamprecht nach dem gleichnamigen Roman schuf.

Die Besetzung:

- Eberhard, Baron v. Schrunden Gustav Rodegg
- Hedra, sein Sohn Jack Trevor
- Pfarrer Götz A. Behrens-Klausen
- Helena, seine Tochter Louisa Woldera
- Merkel, Ortsschulze Rudolf Lettinger
- Felix, sein Sohn Jack Mylong-Münz
- Hackelberg, Sargtischler Max Maximilian
- Regina, seine Tochter Lissi Anna
- Landrat v. Krotkeim Franz Siel
- Eugelbert Ekkehard Arendt

Hermann Sudermann's 70. Geburtstag (30. September 1927) ist weit über Deutschlands Grenzen hinaus ein literarisches Ereignis ersten Ranges.

Alle größeren Bühnen setzen schon in den nächsten Wochen die Stücke Hermann Sudermann's — darunter den auch als Bühnenstück bearbeiteten „Katzensteg“ — von neuem auf den Spielplan.

Wir bringen nur einige kleine Auszüge der Fach- und Tagespresse, die einstimmig den Film als ganz erstklassig bezeichnen:

„Der Belfall war wohl der stärkste, den ein deutscher Film seit langem ernten konnte. Man kann der National zu diesem ausgezeichneten Werk, das künstlerisches Format mit Publikumswirksamkeit verbindet, aufrichtig gratulieren.“ (Film-Kurier)

„Das Publikum war bei der Uraufführung im „Capitol“ begeistert, wie selten bei einem Film der letzten Zeit. Immer wieder mußten Hauptdarsteller und Regisseur vor der Rampe erscheinen. Es war ein ehrlicher Publikumsereignis, wie er in solchem Umfange lange nicht mehr zu verzeichnen war.“ (Berliner Nachttausgabe)

„Nach dieser Premiere ereignete sich etwas ganz Ungewöhnliches, das Publikum blieb auf Verabredung sitzen u. klatschte, klatschte, klatschte. Als dann die Hauptdarsteller und der Regisseur auf der Bühne erschienen, rief man von allen Seiten: „Lamprecht!“, „Arnst!“, „Trevor!“ wieder und wieder.“ (Berliner Börsen-Zeitung)

Zu dem Film „Katzensteg“ wurde von Dr. Giuseppe Bece eine Original-Begleitmusik komponiert, die auch von unserer Hauskapelle in gewohnter guter Weise zur musikalischen Illustration verwendet wird.

Anfangszeiteln von Katzensteg: 3.40, 6.10, 8.30 Uhr

Ufa-Theater

Heute letzter Tag des Großfilms

Der Schachspieler

Ein sensationeller Erfolg, der nicht nur dem historischen Sujet, das dem Film zugrunde liegt, zuzuschreiben ist. Auch künstlerisch eine Glanzleistung seltenster Art.

Morgen, Freitag, 26. August

bleibt unser Theater nachmittags geschlossen wegen der Vorbereitungen zu dem international bekanntesten Film

Metropolis

Die Erstaufführung dieses seit Monaten mit Spannung erwarteten Werkes findet im Rahmen einer Festvorstellung abends 8³⁰ Uhr statt. Ueber Logen und Emporen ist bereits verfügt.

Vorverkauf für die Festvorstellung Freitag Nachmittag ab 4 Uhr.

Es 172

Große
**Kleingartenbau-
Ausstellung**
vom 27.-29. Aug. 1927
auf den Rennwiesen

Bruchleidende

Wenn Sie alles verliert haben und für Ihre Bruchleiden noch keine Heilung oder Linderung beschaffen konnten, so machen Sie einen letzten Versuch mit

Dr. Wolfermann's Spezial-Bruchband. Mit diesem Bruchband übernehme ich jede Garantie für rasches Zurückhalten des Bruches.

Bei Bestellung von auswärts, bitte um Angabe des Bedarfsanlasses und Gebühres des Bruches.

A. Wißenberg
Spezialist für Bruchleiden, Kröpfepfleife und Leibbinden.

B 6, 29 Mannheim B 6, 29 gegenüber dem Friedrichsplatz

Drucksachen für die gesamte Industrie liefert prompt
Druckerei Dr. Hanz, B. M., h. N., Mannheim, E. 6, 2.

Heute Donnerstag ab fünf Uhr wieder meine bekannt gute

Hausmacher 2133

Leber- und Blutwurst

Matzgerl Heiß 53,1 Ps, 14

Möbel

Schlaf- Speise- Herren- Küchen

zu jedem Preise, Qualitätsware.

Rötter H 5, 1-4 und 22.

Piano

dunkel Eiche, vorzügliche Marke mit Garantie billig abgegeben. 33400

Carl Hauck, C 1, 14

TANZ-Schule Helm

ab Montag stattgefundenen Premiere des deutschen Filmes

Hochzeitsnacht

war ein großer ehrlicher Erfolg. Mannheim ist begeistert! Mannheim ist entzückt!

Hochzeitsnacht

wird von Publikum und Presse stürmisch als der schönste Film gefeiert.

Hochzeitsnacht

ist der Film der allerbesten Besetzung. Die größten und beliebtesten Künstler wie:

Paul Richter * Lily Damita * Harry Liedtke

bürgen für die weitere unverminderte Zugkraft dieses schönsten aller Filme.

Anfang 4.00 5.30 6.50 8.20

Täglich mit steigender Besucherzahl im

Palast-Theater

„APOLLO“
Täglich abends 8 Uhr
Ensemble-Gastspiel des Berliner Residenztheaters mit dem Lustspielschlager
Die schöne Melusine
3 Akte von Rudolf Lothar. 5314
Titelrolle: MARIA WEST.
Vorverkauf: Theaterkasse, Heckel, L/hafen; Reisebüro.
Samstag, den 27. August, 11 Uhr:
Erste Kammermusik-Nächtevorstellung im Goldsaal.
Ernst und Scherz in der Erotik
Ab 1 Uhr: Tanz.
Preise 1.-, 2.-, 3.- Mk. und Steuer.

Tanzschule P. Maier
1 Assistent
Seckenheimerstraße 36a
Beginn neuer Kurse am 1. September im Restaurant Wäcker, Schwesingerstr. 171.
2. September im „Grünen Haus“, U 1, 1. u. 2. Mißebende.
Waldreit, persönliche Anmeldung erbeten.

4 Uhr-Tee
im
Pavillon Kaiser
Ab heute jeweils
Donnerstag, Samstag u. Sonntag

E 7 Zum Rheintor E 7
Nr. 4
Morgen Freitag, 26. 8. 27 großes
Schlacht-Fest
wozu freundl. einladet Friedr. Arnold, C 6819

Verkäufe
**Kapitalanlage
Geschäftshaus**
in der Beckstadt für 10 000 M und Aufwertungsanleihe für 8500 M bei 10 000 M Kapital zu verkaufen. Zinswert 57 000 M. Miete 4500 M. Näheres durch
Immobilienbüro E. Schmidt, N 6, 7.
Etagenhaus
beste Wohnlage, 6 Zimmer-Wohnung 1. St. bestebst, Preis 75 000 M. Anzahlung 25 000 M. zu verkaufen durch
Adam Heibner & Sohn, Immobilien-Büro (R. F. M.), Redarstr., Telefon 27 413.

Gute Wirtschaft
Stadtlage, hoher Umsatz, sofort abzugeben. Gröberl, 2500 M.
Ebenso einige Wohn- und Geschäftshäuser zu verkaufen.
Immobilienbüro H. Rheinstraße 14, Telefon 22 578.
In verkaufen: 26171
Silla Neudorfer, Silla Waldpferdler, Preiswert, gute Ausstattung.
Julius Wolff (R. F. M.), Immobilien, Mannheim, O 7, 22. Fernspr. 23 826.

Der Wunsch aller Damen

Auf vielseitigen Wunsch habe ich in Mannheim, M 5, 8, 1. Etage, Eingang Schloß-Hotel ein

Pelz- Etagegeschäft

eröffnet. — Ich liefere gegen 12 bis 16 Monate Kredit prachtvolle Mäntel und Jacken in Persischer, Bismarck, Notria, Fohlen, Biberst und Semi-Elektrik, sowie Fuchse, Wölfe u. Skunks-Kragen u. Schals für jeden Geschmack von den billigsten Preisen an in eleganter Ausführung. S 99

Mein Verkaufssystem → Bequeme Monatsraten ab 1. Oktober 1927 bei sofortiger Abgabe der Pelze.

Wählen Sie daher schon jetzt im Sommer das passende Pelzstück bei mir aus, da im Herbst Modellstücke meist ausverkauft und nicht mehr zu beschaffen sind. Die Lieferung auf Ratenzahlung erfolgt an alle Festangestellte, städt. und staatliche Beamten, Ärzte, Lehrer, Angestellte in sicheren Stellungen und selbstständige Kaufleute.

Pelzhaus Arthur Schmachtenberg

Geschäftsführer: Toni Strube.

Filiale: Mannheim M 5, 8, 1. Etage, Eingang Schloß-Hotel
Filialen: Köln, Düsseldorf, Koblenz.

Ausweispapiere usw. unerlässlich, daher mitbringen. Kunden, welche nicht zum Geschäft kommen können, bitte ich um Adressen, Berufs- und Zeitangabe, wann mein Vertreter mit großer Musterkollektion in der Wohnung vorsehen darf. Die auf der von mir veranstalteten Pelzmoden-Revue im Schwerhof vorgeführten Modell-Pelzmäntel und -Jacken sind unter obigen Bedingungen bei mir zu haben.



Mannheimer Einwohnerbuch

DRUCKEREI DR. HAAS

Das neue Einwohnerbuch 1927

ist bis auf wenige Stücke vergriffen

Da ein Nachdruck nicht stattfindet, liegt es im Interesse der Geschäftswelt, soweit sie noch nicht versehen, sich rechtzeitig eine Ausgabe zu sichern. Das Einwohnerbuch kann in der Haupt-Geschäftsstelle E 6, 2 oder in der Haupt-Nebensstelle R 1, 4-6 bezogen werden. Auf Verlangen erfolgt Zustellung durch den Boten oder per Nachnahme.

Verlag Mannheimer Einwohnerbuch
Mannheim, E 6, 2 Fernsprecher 24951

Offene Stellen

Kraftvoller Jüngerer Mann als

Ausläufer

In Zanderleitung von feinem Spezialgeschäft gesucht. Angeb. unt. M K 63 a. d. Geschäftsstelle.

Verkäufe

Motorrad

2000 cc, 5 PS, fabriksneu, elektr. Licht, Stoß, Hilfs- u. Verleuchten. * 6000
Angeb. u. F L 100 an die Geschäftsstelle.

1 Schlafzimmer, Küche, mod. Kuch. u. Speisek. u. Wohn-Zimmer, alle elektr. erh. m. Bild. abgeseh. Kamin u. vorm. 9 bis nachm. 6 Uhr.
Mittelfr. 4 (Gef.). * 6921

Piano

Schm. pol. vorz. Marke mit Gut. bill. abzug. O. Schmal, Pianof. Bedenb. Nr. 16, III.
E 143

Zwei leere * 3798
Wein-, bzw. Mastkasser zu verlauf. R. Gamm, Meerlachsstraße 8, III.

Vermietungen

Möbl. Zimmer
zu vermieten. * 6883
H 3, 2. u. 1. Et., I.

Gr. sch. möbl. Zimmer
mit 1 od. 2 Betten zu verm. ev. 2 Freunde. Zulfenr. J 7, 18, 2. Et. * 6966

Neu hergerichtetes **gut möbl. Zimmer**
m. neuem Bett u. um. * 6865
H 7, 4, 8. Et.

Möbl. Zimmer
an gut sol. Herrn zu vermieten. * 6827
Zoo. Rüdterstr. 9, II. r.

Gut möbl. Wohn- u. Schlafzimm.
m. el. Licht zu verm. Vertina 25a, 1. Et. l. * 6819

Schön möbl. Zimmer
an jung. Dame sol. zu vermieten. * 6879
M 2, 1, 3. Et. rechts.

2 möblierte Zimmer an berufst. Herrn od. Frä. zu verm. 1 Jim. sep. Eingang m. voll. Pension u. 1. Sept. Röh. U 4, 11 part. * 6843

Gut möbliertes separ. Zimmer
an best. Herrn zu verm. F 7, 11, 2. Et. rechts. * 6851

Sehr gut möbl. Zimmer
(Sentr.) a. d. sol. Zerst. vierzehn a. um. * 6811
Zu erfr. in d. Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer
v. 1. Sept. zu verm. T 6, 17, 4. Et. l. * 6833

Gut möbl. Zimmer
in feiner, sonn. Lage, auf 1. 9. zu verm. Dammstr. 25, 1. Et. rechts * 6830

Schlafstelle
mit 2 Betten zu vermieten. * 6900
J 4, 3, 4. Etod.

1 Wohn- u. Schlafzimm.
zentrale Lage, sofort zu vermieten. * 6893
G 4, 5, II.

Zweimöbliertes, eleg. möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
zu vermieten. * 6809
L 14, 16, part.

Vermietungen

Beschlagsnehmer, Wohnung 2 Z., K., u. Kell., abgesehlt, innere Stadt, vollst. Möbelübernahme, erdöl., weg. Auswand. sol. od. spät. abzug. Angeb. u. E Y 146 an d. Geschäftsstelle. * 6848

1 schönes Zimmer
und Küche, 5. Stock, Stadtmitte, in gutem Hause mit Trügel-R. an ein kinderl. Gesch. auf 1. Sept. zu vermieten. Angeb. unt. F 8 175 an die Geschäftsstelle. * 6929

Sehr gut möbl. Wohn- u. Schlafzimmer
ev. m. 2 Betten, sep. Eing., Balkon u. el. Licht ev. Klavier, in sehr gut. ruh. Hause zu verm. Kinsl. 5-8, Meerlachsstr. 2, 1. Et. * 6833

Eckzimmer
bis 1. 9., auch spät. zu vermieten. Zu erfrag. in der Geschäftsstelle.

Vermischtes

Tücht. Näherin
sucht noch einige Kunden f. jede Art Näherei in u. außer d. Hause. O. Riein, Schimperstraße 19, II. l. * 6877

Uebernahme * 6897

Transporte

led. Kett mit Kraftwagen und Anhänger. G. G. R. H. Lindenholstraße Nr. 78 Tel. 25 945

Eilboten Blitz

P 1, 11
befragt alle * 6857
Tel. 21 870 u. 21 871.

Limburger Landbutter

Pfund 40 Pfg.

Große frische Eier

100 Stück M. 11.50
Rommeib. H 1, 15.

Henko

Wasch- und Bleich-soda

das altbewährte Einweichmittel!

Geldverkehr

Hypothekengeld

auch 2. u. 3. Rangstelle. Sehr günstig u. billig. Auszahlung in wenig. Tag. Verkauf v. Hypoth. u. Kaufm.-Hypothek.

Kredite

gemäß H. Schmidt, A. 4. 5. Geschäftsstelle: 9-11 und 3-4 Uhr.
Beamter l. sep. Etage, sucht bei gut. Sicherh. ein Darlehen v. * 6947
gegen höchst. Zins u. monatl. Rückzahl. von Selbstgebez. Angebote u. E X 147 a. d. Geschäftsstelle.
Beamter sucht Darlehen von * 6905
gegen hohen Zins u. Sicherh. Angeb. unt. F J 158 a. d. Geschäftsstelle.

Heirat

Heirat. Kaufm., mittl. Jahr., gel. mittelgr., Naturfr., freidenker m. gr. Vermög. u. hoh. Einkommen sucht sich nach einer Lebenspartnerin. Damen mit heiterem lebensvollem Wesen, gebildet, werden gebeten, zwecks näheren Kennenlernens einen kurzen Lebenslauf mögl. m. Bild u. M M R 639 an Wla-Oasen-Wein & Sogler, Mannheim, einzuliefern. E 171

Heirat. Frä. mitte vierzig verträgl. gut. Charakter, tätig im Haushalt, sucht Anschluss an soliden gebildeten Herrn in ähnlicher Position zwecks **Heirat**
Eingerichtete Wohnung und etwas Bargeld vorhanden. Witwer mit 1-2 Kindern nicht ausgeschlossen. Diskretion zugesichert u. verlangt. Nur ernstgemeinte Zuschriften erbeten unt. F R 175 an die Geschäftsstelle. H. H. * 6923

Alle Gebisse
kauft Samuel Brym G 4, 13, 2. Et. * 6108

Empfehlenswert!

Weinbrand-Verschn. . . 2.85
Weinbrand-rein . . . 2.85
Zwetschwasser, 50% . . 2.75
Kirschw. Schwarz. 50% . 4.50
per 1/4 Liter offen.

Kraut
Ecke E 3 Nr. 18 u. R 1, 7, Breitestr.

Schlafzimmer

Lecht Eiche mit 180 cm Breit. Spiegel-Sch. u. echl. weissem Marmor 475,- 568,- 625,- 695,- bis 950,- Carl Graff, Sellenstr. 24/25

Reise-Koffer

in allen Größen Gute Ware Billige Preise **Kraut** H 1, 3 Breitestr.

20 Fluggarderoben

von 29 A an. Stoffmatrasen 20 A. Kapot-Rotzen. Müllensberger, R 3, 4, 39707

Tüchtige Schneiderin

nimmt noch Randarbeit außer d. Hause an: mod. Rokos und Kränzel. Angeb. unt. K Q 19 a. d. Geschäftsstelle. * 6795

Unterricht

Englisch! = 50 Pfg. pro Stunde
Wiederholung
Französisch!
Auge u. Q 1159

Englisch
Anfänger-Kurs 1. Sept. Schmelz u. Söcher Kimmel, C 2, 2, 1. Et. * 6801

Ein Vierteljahrhundert: Möbel kauft Jedermann billig bei Kupfermann!

Kupfermann's Möbel

werden täglich mehr gekauft!

Die Preise steigen! Jetzt kaufen heißt Geld sparen! Wir verkaufen solange Vorrat

Küchen	naturfarben	175.-
Schlafzimmer	Eiche	295.-
Speisezimmer	Eiche	375.-
Herrenzimmer	Eiche	295.-

Wandregale . . 42.-
Wandkronen . . 48.-
Nachtische . . 18.-
Nachtische . . 18.-
Schreibtische . . 98.-
Chaiselongues . . 48.-
Matten, etc. . . 70.-
Matten, etc. . . 70.-
Matten, etc. . . 70.-

Bequeme Teilzahlung gestattet! Autolieferung allerorts frei Haus!

Kupfermann & Co.

Das führende Haus für Mittelstandsmöbel
Mannheim F 4, 1-2-3
9 Schaufenster! Gegr. 1903
Answärtige Fahrvergütung. Jeder Käufer erhält ein prakt. Geschenk.

Kauf-Gesuche

34 tante bei ca. RM. 12000.- Kaufg. eine ganz gute **Bäckerei**
Angeb. unter M M Q 1801 an die Geschäftsstelle.

Öffentliche Auto- und Motorradfahrerschule

Karl Löwenich
Tel 22835 Mannheim D 4, 8

Die vornehme Wirkung

Ihrer farbigen Schuhe

ist abhängig von der Qualität des Pflegemittels, das Sie verwenden. Ein Edelprodukt ganz besonderer Art ist für jeden farbigen Schuh die Lederpaste PILO, die Sie in allen Farben überall erhalten.

PILO bringt die Schönheit des farbigen Leders stets voll zur Geltung.

Pilo

mit dem fabelhaften Dosen-Öffner

In den Farben:

beige	dunkelbraun
blond	rotbraun
hellbraun	gelb und weiß

ALLE

von Handel, Industrie und Gewerbe benötigten

DRUCKARBEITEN

liefert in bekannt vorzüglicher Ausführung

DRUCKEREI DR. HAAS
G.M.B.H. MANNHEIM - E 6, 2